Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen
Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4.50 Litas, mit Zustellung 5.— Litas. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und in Litauen 5.30 Litas monatlich, 15,30 Litas vierteljährlich. In Deutschland 2.45 Mark, mit Zustellung 2.81 Mark monatlich. Für durch Streiks, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgeldes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 1/,8 Uhr morgens bis 1/,7 Uhr abends. Fernsprech-Nummern: 26 und 28 (Geschäftsstelle und Schriftleitung) Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereikontor)
Drahtanschrift: Dampfbootverlag

Einzelnummer 30 Cent

Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 20 Cent, in Deutschland 10 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1.20 Litas, in Deutschland 60 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Jede Berechnung in litauischer Währung basiert auf dem Kurse von Litas 10 = 1 U. S. A.-Dollar; etwaige Kursdifferenzen gehen zu Lasten der Auftraggeber. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigen-Annahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 134 — Memel, Freitag, den 12. Juni 1931 — 83. Jahrgang

Litauen und der Vatikan

Von unserem Kauener Berichterstatter

Dr. R. P. Kaunas, 10. Juni.

Die Beziehungen zwischen Litauen, dessen Bevölkerung zu 87% katholisch ist, und dem Vatikan sind fast von der Gründung des litauischen Staates an nicht gerade sehr befriedigend gewesen. Zunächst spielte der litauisch-polnische Konflikt eine Rolle. Als sich der Vatikan 1922 bereit erklärte, den litauischen Staat anzuerkennen, stellte er die Bedingung, daß die litauische Regierung die Regelung ihrer Beziehungen zu Polen vornimmt. Die Herstellung von normalen politischen Beziehungen zwischen Litauen und Polen war von jeher der Wunsch des Heiligen Stuhls, denn es gilt für ihn, im Osten eine ausgedehnte katholische Einheitsfront gegen den bolschewistischen Osten und den zu einem großen Teil protestantischen Westen zu schaffen. Für den Vatikan war die Wilnafrage in doppeltem Sinne unangenehm. Der polnische Katholizismus bedeutet, wie schon gesagt, einen starken Rückgrat für den östlichen Katholizismus schlechthin, wurde doch schon im zaristischen Rußland der Begriff „Katholik" mit dem Begriff „Pole" sogar von Behörden gleichgesetzt. Hinzu kommt, daß der jetzige Papst lange Jahre in Polen gewirkt hat und als persönlicher Freund Pilsudskis gilt. Dann aber hat der Vatikan alles Interesse daran, den polnischen Einfluß im Wilnagebiet, der zweifellos sehr groß ist, für den Katholizismus auszunutzen. Daß der päpstliche Stuhl sich den polnischen Standpunkt in der Wilnafrage zu eigen gemacht hat, bekundete er in aller Oeffentlichkeit durch den Abschluß des Konkordats mit Polen. In diesem Konkordat wird das Wilnagebiet als eine polnische Kirchenprovinz rechtlich anerkannt. Die Politik des Vatikans in der litauisch-polnischen Frage geht also dahin, den Konflikt auf Grund der augenblicklich bestehenden tatsächlichen Verhältnisse einem Ende zuzuführen und so den polnischen kulturellen Einfluß im Wilnagebiet aufrecht zu erhalten. In diesem Sinne macht der Vatikan bei jeder passenden Gelegenheit seinen Einfluß geltend.

Die Rückwirkungen, die diese Politik des Vatikans auf die litauische Oeffentlichkeit ausgeübt hat, waren recht starke. Nach dem Abschluß des Konkordats mit Polen wurden in Kaunas Demonstrationen veranstaltet. Der damalige Unternuntius Zechini, der in Litauen als besonders polenfreundlich galt, wurde bei einer Demonstration mit faulen Eiern beworfen; er mußte damals Litauen verlassen. Die Losung „Los von Rom" fand in Litauen einen starken Anklang, selbst unter den Christlich-Demokraten, die damals schon seit mehreren Jahren regierten. Diese polenfreundliche Politik des Vatikans war auch der Grund, weshalb die Christlich-Demokraten während ihrer sechsjährigen Herrschaft mit dem Vatikan kein Konkordat abgeschlossen haben.

Auch heute ist der Vatikan wegen seiner polenfreundlichen Einstellung in Litauen nicht sehr beliebt, und deshalb hat auch die Ausweisung des Nuntius Bartoloni keine großen Rückwirkungen in der litauischen Oeffentlichkeit gehabt. Denn der päpstliche Nuntius gilt hier nicht nur als der geistliche Vertreter des Papstes, sondern gewissermaßen auch als ein Exponent der propolnischen Politik des Vatikans. In dem Konflikt zwischen Staat und Kirche bzw. zwischen Tautininkai und Christlich-Demokraten hat Bartoloni offen für die Kirche Partei genommen. Da die litauischen kirchlichen Führer und geistlichen katholischen Würdenträger fast durchweg aktive Christlich-Demokraten sind, so kam schon infolge dieser persönlichen Umstände eine Unterstützung der Kirche und der katholischen Organisationen durch den Nuntius einer Unterstützung der Politik der Christlich-Demokraten gleich. Denn jeder Erfolg auf kirchlichem Gebiete bedeutete gleichzeitig einen Erfolg der Rechtsopposition.

Daß eine solche Situation in Litauen möglich wurde, ist zu einem großen Teil auf das geltende Konkordat zurückzuführen. Voldemaras hatte, um dem Vatikan zu imponieren und katholischer als die Christlich-Demokraten zu erscheinen, mit dem Vatikan ein Konkordat abgeschlossen, welches der Kirche, den katholischen Geistlichen und den katholischen Organisationen die denkbar größten Rechte gewährt. Voldemaras hoffte, daß die Tautininkai als die Partei, deren Führer das Konkordat unterzeichnet hatte, nun im Lande als ebenso gute Katholiken wie die Christlich-Demokraten würden auftreten und auf diese Weise ihren Einfluß geltend machen können. Zwischen der formellen Unterzeichnung des Konkordats und der materiellen Nutznießung besteht aber ein großer Unterschied. Denn nicht die Tautininkai zogen den Vorteil aus dem Abschluß des Konkordats. Die wenigen katholischen Geistlichen, die aktive Tautininkai waren, mußten sogar unfreiwillig das Zentralkomitee des Tautininkai-Verbandes verlassen. Einzig und allein den katholischen Geistlichen und den katholischen Organisationen, die christlich-demokratisch eingestellt sind, brachte das Konkordat Vorteile. Voldemaras hat also den Tautininkai mit diesem Abschluß einen schlechten Dienst erwiesen.

Bartoloni hat zweifellos nicht auf eigene Faust, sondern auf Anweisung des Vatikans gehandelt. Wird auch er im Range erhöht werden, wie seinerzeit Zechini, der jetzt Nuntius in Lettland ist? Wichtig ist jetzt vor allem natürlich die Frage, ob es zu einem Abbruch der Beziehungen zwischen dem Vatikan und Litauen kommen wird. Der Vatikan hat in der letzten Zeit in Spanien und in Italien schwere Schicksalsschläge erhalten, und es scheint, daß die Haltung des Vatikans in diesen Ländern nachgiebiger geworden ist. Die Tautininkai hoffen deshalb, daß der Vatikan auch in Litauen eine etwas vorsichtigere Politik treiben wird. Ein Abbruch der Beziehungen würde doch zu einer Kündigung des Konkordats führen, die den Tautininkai eine freiere Hand der Katholischen Aktion gegenüber geben würde. Es ist deshalb anzunehmen, daß der Vatikan nicht ohne weiteres auf das Konkordat mit Litauen verzichten wird.

Reichskanzler Brüning berichtet

England-Reise und Reparationsproblem — Bezeichnende Vertagung im Aeltestenrat – Keine Mehrheit für die Einberufung des Reichstages?

Wieder in Berlin

* Berlin, 11. Juni.

Reichskanzler Dr. Brüning und Außenminister Dr. Curtius sind mit dem Extrazuge des Norddeutschen Lloyd zusammen mit den übrigen Passagieren des Schnelldampfers „Europa" gestern nachmittag um 3/,5 Uhr auf dem Bahnhof Friedrichsstraße angekommen.

Zum Empfang hatten sich neben der Gattin und dem Töchterchen des Reichsaußenministers, der britische Botschafter Sir Rumbold, die Reichsminister Dietrich und Treviranus, die Staatssekretäre Pünder und v. Bülow sowie Angehörige der amerikanischen und der britischen Botschaft und der deutschen Behörden am Bahnhof eingefunden.

Das Thema der nächsten Tage und Wochen

* Berlin, 11. Juni.

Die von manchen Kreisen noch für Mittwoch abend erwartete Ministerbesprechung, in der Reichskanzler und Reichsaußenminister über ihre Englandreise Bericht erstatten, wird erst am heutigen Donnerstag stattfinden.

Offenbar hat Dr. Brüning das Bedürfnis, sich zunächst über die Stimmungen und Einstellungen zu informieren, die in Berlin vorherrschen. Bezeichnend für die augenblickliche Situation dürfte es sein, daß der Aeltestenrat des Reichstages, der heute zusammengetreten war, die Entscheidung über die Anträge, den Reichstag für den nächsten Dienstag einzuberufen, auf Dienstag vertagte. Man kann sagen, daß auch in den parlamentarischen Lagern sich zweifellos Bedenken gegen die Einberufung des Reichstages bemerkbar gemacht haben. Das gilt namentlich von der Deutschen Volkspartei und ähnliche Strömungen sind auch in den ihr benachbarten Gruppen vorhanden. Zunächst müssen aber die Fraktionen Stellung nehmen, sie haben zum Teil ja bereits gestern damit begonnen. Dazu kommt noch die Erwägung, daß man schon aus Gründen der Loyalität erst einmal den Bericht des Reichskanzlers abwarten will.

Die ersten Schilderungen, die Dr. Brüning und Dr. Curtius nach ihrem Eintreffen in Berlin von ihrem Londoner Aufenthalt gegeben haben, bestätigen alles, was bisher über die freundschaftliche Aufnahme der beiden Minister berichtet worden ist. Mit Spannung sieht man nun aber natürlich der Beantwortung der praktischen Fragen entgegen, vor allem, in welcher Weise das Reparationsproblem aufgerollt werden soll. Das wird das Thema der nächsten Tage und Wochen sein, dessen Erörterung also bereits heute mit der Erstattung des Berichtes Brünings über seine und Curtius' England-Reise beginnt und von dem Verlauf dieser Erörterungen wird die weitere Entwickelung der Frage einer Einberufung oder Nichteinberufung des Reichstages wesentlich beeinflußt werden.

In gut unterrichteten Kreisen rechnet man allerdings schon heute damit, daß sich am nächsten Dienstag im Aeltestenrat keine Mehrheit für die Einberufung finden wird. Unter dem Eindruck der Notwendigkeit der Revisionsaktion wird zweifellos das Bedürfnis überwiegen, alle innerpolitischen Störungen, wie sie die Einberufung des Reichstages mitsichbringen würde, auszuschalten. Sollte die Strömung für die Reichstagseinberufung sich in den nächsten Tagen stärker bemerkbar machen, so würde der Reichskanzler zweifellos seine ganze Autorität einsetzen, um ihnen entgegenzuwirken. Nach Auffassung dieser maßgebenden Kreise wäre es dann sicher, daß es nicht zum Zusammentritt des Parlaments kommt.

Alle Kraft der Gewerkschaften für Aenderung der Notverordnung

* Berlin, 11. Juni. Der Bundesvorstand des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes hat sich unter Beteiligung des Vorstandes des Allgemeinen Freien Angestelltenbundes mit der Notverordnung vom 5. Juni eingehend befaßt. Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund teilt zu dieser Beratung mit, daß beide Bundesvorstände nicht die Notwendigkeit verkennen, dem ganzen deutschen Volke Opfer zuzumuten, um eine Belebung der deutschen Wirtschaft und damit eine Milderung der Erwerbslosennot wie auch Wiederherstellung des Gleichgewichtes der öffentlichen Haushalte zu ermöglichen. Die Notverordnung enthalte jedoch eine derartige Häufung sozialer Ungerechtigkeiten, daß der allgemeine Widerstand der Arbeiterschaft sich ungestüm geltend machen müsse. Die praktische Durchführung der Notverordnung würde für die Wirtschaft und für die öffentlichen Finanzen verhängnisvoll sein. Die Gewerkschaften werden alle ihre Kraft einsetzen, um die unbedingt notwendige Aenderung der Notverordnung herbeizuführen.

Das Unterhaus stellt Fragen

an Macdonald, die dieser nicht beantworten kann und will

* London, 11. Juni.

Im Unterhause stellte ein Abgeordneter der Arbeiterpartei eine Anfrage, wann Macdonald in der Lage sein werde, eine Erklärung über die Besprechungen mit Reichskanzler Brüning und Außenminister Dr. Curtius abzugeben. Ferner wurde gefragt, ob man im Unterhause in absehbarer Zeit Gelegenheit zu einer Aussprache über die gegenwärtige Lage in bezug auf die Reparationen und interalliierten Schulden geben werde.

Hierauf gab Macdonald folgende Antwort: **„Was die deutsch-englischen Besprechungen betreffen, habe ich nichts weiter zu erklären, als was in dem Kommuniqué gesagt wurde, das am Sonntag abend während des Besuches der deutschen Gäste in Chequers abgegeben wurde. Diese Unterhaltungen hatten, wie beabsichigt, die Form eines allgemeinen Gedankenaustausches und man kam zu keinen anderen Folgerungen oder Entschließungen, als den in dem Kommuniqué bekanntgegebenen.**

Der deutsche Reichskanzler hat mich und den Staatssekretär des Auswärtigen eingeladen, in Berlin einen Gegenbesuch abzustatten. Die englische Regierung hat diese Einladung gern angenommen. Bis jetzt ist für diesen Besuch noch kein Zeitpunkt angesetzt worden. Ich glaube nicht, daß bei den gegenwärtigen Verhältnissen eine Debatte über die jetzige Lage in bezug auf die Reparationen und interalliierten Schulden von Nutzen sein werde."

Hierauf stellte derselbe Abgeordnete in Anbetracht der großen Wichtigkeit der Angelegenheit die Frage, ob Macdonald hoffe, daß die Lage in Zukunft eine Klärung erlangen werde.

Darauf erwiderte Macdonald: **„Ich kann ein weiteres offizielles Kommuniqué nicht voraussagen."**

Nun stellte ein anderer Abgeordneter die Gegenfrage: „Ist es dem Premierminister bekannt, daß im englischen Parlament keine einzige allgemeine Aussprache zur Frage der interalliierten Schulden oder Reparationen jemals stattgefunden hat und ist diese Angelegenheit nicht so wichtig, um im Unterhaus zur Besprechung zu kommen?"

Hierauf antwortete Macdonald: **„Ja, wenn es soweit ist!"**

Ein Abgeordneter richtete an den Premierminister weiter die Frage, ob er die Einberufung einer Konferenz unter Beteiligung aller Staaten, die an einer Regelung des Reparations- und des Schuldenproblems interessiert sind, mit dem Zwecke, alle Verpflichtungen in denkbar größtem Maße gegenseitig zu annullieren, für richtig halte.

Auf diese Frage erklärte Macdonald: **„Die englische Haltung in dieser Frage ist allgemein bekannt und ein Schritt auf der vorerwähnten Basis würde unter den gegenwärtigen Verhältnissen wenig Zweck haben."**

Washingtoner Entscheidung nicht vor Ende des Sommers

Erst nach der Rückkehr Stimsons von Europa — Eine Pressemeldung, deren Bestätigung der Staatssekretär ablehnte

* Washington, 11. Juni.

Der Staatssekretär des Aeußern, Stimson, hat gestern die Vertreter der Presse empfangen, die eine Reihe von Fragen betreffend seine angekündigte Europa-Reise und die damit von der internationalen Presse in Verbindung gebrachte Revisionsfrage stellten. Stimson erklärte, daß das Gerücht, er habe auf seine Reise verzichtet, falsch sei. An seinen ursprünglichen Plänen habe sich inzwischen nichts geändert. Der Versuch eines der Journalisten, von Stimson die Bestätigung einer Meldung zu erhalten, die in der letzten Ausgabe der „Newyork Tribune" erschienen war und die besagte, daß das Staatsdepartement fest entschlossen sei, keine Aenderung in seiner bisherigen Schuldenpolitik vorzunehmen und eine Verquickung der Rüstungsfrage mit dem Revisionsproblem nicht zuzulassen, scheiterte; Stimson erklärte, daß er eine Beantwortung dieser Frage ablehnen müsse.

In Regierungskreisen wird hierzu erklärt, daß das Weiße Haus sich erst nach der Rückkehr Stimsons von Europa über die künftige Haltung schlüssig werden und bis dahin selbstverständlich keine Aenderungen offiziell angekündigt werden können. Zur Zeit werde der ganze Fragenkomplex eingehend geprüft, jedoch sei eine Entscheidung nicht vor Ende des Sommers zu erwarten und Mitteilungen in der Presse über die angebliche starre Unveränderlichkeit der amerikanischen Politik seien in diesem Sinne zu bewerten.

Die Gefangenen des „Poseidon"

*** Weihaiwei, 11. Juni. Wie verlautet, soll sich das britische Unterseeboot „Modway" mit acht Mitgliedern der Besatzung der „Poseidon", die sich noch immer im U-Boot befinden, in Verbindung gesetzt haben und hofft, sie zu retten. Andere Mitglieder der Besatzung sollen noch in einem anderen Abteil des gesunkenen U-Bootes eingeschlossen sein; es besteht wenig Hoffnung, zu ihnen zu gelangen.**

Tubelis und Bulvicius verhandeln

Slesoraitis auf freien Fuß gesetzt

ss. **Kaunas**, 11. Juni. (Eig. Drahtmeld.)

Gegenwärtig werden zwischen dem neuen Vorsitzenden des Vorstandes des Tautininkaiverbandes, Ministerpräsident Tubelis, und dem Führer der Ukininku Vienybe (Landwirtevereinigung), Bulvicius, Verhandlungen über die Beilegung der zwischen den Tautininkai und den sogenannten Vienybeninkai aufgetauchten Meinungsverschiedenheiten geführt. Vor der allgemeinen Konferenz der Tautininkai haben nämlich die Vienybeninkai erklärt, daß sie zwar die Regierung unterstützen wollen, den Plänen der Tautininkai aber nicht beipflichten können. Der Führer der Ukininku Vienybe, Bulvicius, erklärte sogar damals einem Pressevertreter gegenüber, daß die Landwirte in Litauen die Einberufung eines Seims nach einem besonderen Wahlgesetz fordern. Nachdem aber die Regierung jetzt die Führung innerhalb des Tautininkaiverbandes übernommen hat, erscheint eine Verständigung mit der Ukininku Vienybe möglich.

Auch gegenüber den Anhängern von Voldemaras lassen die Behörden in der letzten Zeit trotz der angekündigten Prozesse Milde walten. So wurden einige Voldemarianer gegen Hinterlegung einer Kaution auf freien Fuß gesetzt; u. a. wurde auch der Führer der jetzt verbotenen Organisation „Eiserner Wolf", der bekannte Voldemarasanhänger Slesoraitis, gegen eine Kaution von 15 000 Lit freigelassen. Voldemaras gegenüber wird die bisherige Strenge weiter geübt. Sein Ersuchen, nach Kaunas zu kommen, um seine Gerichtsakten an Ort und Stelle durchzusehen, wurde abgelehnt. Es werden ihm vielmehr die Abschriften der Prozeßakten nach seinem Verbannungsort Plateliai geschickt.

*

ss. **Kaunas**, 11. Juni. (Eig. Drahtmeld.)

Auf Grund einer Verfügung des Innenministers, Oberst Rusteika, werden die Wahlen zu den Selbstverwaltungen nicht nur am 15., sondern auch noch am 16. Juni stattfinden.

Polizei im Kampf mit Kommunisten

* **Berlin**, 11. Juni.

In Kassel ist es gestern zu einer Reihe schwerer Zwischenfälle gekommen, die im Anschluß an kommunistische Kundgebungen erfolgt sind. Als die Polizei sich nämlich anschickte, eine kommunistische Straßenkundgebung aufzulösen, prasselte ein wahrer Hagel von Blumentöpfen, Steinen und Biergläsern auf die Beamten nieder. Als gegen 11 Uhr abends wieder eine Straße geräumt werden mußte, fielen plötzlich aus einem Hause mehrere Schüsse. Ein Polizeiwachtmeister erhielt einen tödlichen Kopfschuß. In einer anderen Straße gerieten die Polizeibeamten in Bedrängnis und machten von der Schußwaffe Gebrauch. Ein Straßenpassant wurde durch einen Schuß verletzt.

Das Polizeipräsidium teilt mit, daß infolge der hinterhältigen Ueberfälle, bei denen ein Wachtmeister erschossen wurde, bis auf weiteres alle Versammlungen und Umzüge unter freiem Himmel verboten seien. Der Regierungspräsident hat eine Belohnung für die Ergreifung des Mörders des Wachtmeisters ausgesetzt.

In Gelsenkirchen versuchten gestern abend jugendliche Kommunisten zu demonstrieren. Das Ueberfallkommando griff schnell ein und zerstreute die Menge. — Auch aus Frankfurt a. M. werden Zusammenstöße zwischen kommunistischen Demonstranten und der Polizei gemeldet. Die Polizei mußte mehrere Schreckschüsse abgeben.

Papst, Katholische Aktion. Faschismus ...

* **Rom**, 10. Juni. Nach einer Meldung des „Osservatore Romano" sollen einige Mitglieder des italienischen katholischen Jugendverbandes unter faschistischen Drohungen gezwungen worden sein, als Protest gegen die angebliche politische Richtung der Katholischen Aktion schriftlich ihren Austritt zu erklären. Das Beweismaterial, das für einige dieser Fälle vorliege, lasse auch weitere ähnliche Anzeigen glaubhaft erscheinen. — Im übrigen hat der Papst zwei neue Reden gehalten, in denen er vor den Angehörigen einer Mailänder Firma und vor römischen Kommunikanten abermals seinem tiefen Schmerz über die Vorgänge der letzten Zeit und seiner Zuversicht auf Gottes Hilfe Ausdruck gab. Die Geschichte sei eine große Lehrmeisterin; es werde der Tag kommen, an dem sie vor aller Augen klar legen werde, auf welcher Seite die Wahrheit und das Gute gewesen sei.

Ueber den augenblicklichen Stand des Konfliktes zwischen Vatikan und Faschismus schreibt der römische Korrespondent der „Kölnischen Zeitung" seinem Blatte u. a. folgendes: Weder die italienische Regierung noch die italienische Presse befaßt sich öffentlich irgendwie mit dem Streit zwischen Staat und Kirche, und man gedenkt diese Taktik des Totschweigens auch in Zukunft fortzusetzen. Wie es scheint, wird auch der päpstliche „Osservatore" bisweilen unterdrückt. Eine kurze Mitteilung des Blattes besagt, aus verschiedenen Teilen Italiens und des Auslands sei die Mitteilung im Vatikan eingetroffen, daß der „Osservatore" nicht pünktlich oder überhaupt nicht eintreffe. Die Redaktion versichert, daß die vatikanische Post die bestellten Stücke stets pünktlich absende.

Nach den letzten Nachrichten hat der Vatikan an Italien eine zweite Note gerichtet. Die dritte wird folgen, und wenn auch diese unbeantwortet bleibt, wird voraussichtlich der Abbruch der diplomatischen Beziehungen geschehen. Wie es heißt, sind die Arbeiten an den nach den Lateranverträgen begonnenen Baulichkeiten in der Vatikanstadt bereits heute abend eingestellt worden.

Revision unmöglich — sagt Briand

„Stahlhelm"-Debatte in der französischen Kammer — Briand kennt „mehrere Deutschland" — Und das nennt sich: „Für die Verwirklichung des Friedensgedankens arbeiten!"

* **Paris**, 10. Juni.

In der letzten Sitzung der französischen Kammer hat Außenminister Briand eine große Rede gehalten, die zu einer recht bedeutungsvollen außenpolitischen Kundgebung wurde. Den Anlaß zu den Ausführungen des Außenministers bildete die Forderung eines rechtsradikalen französischen Abgeordneten nach einer baldigen Diskussion über die letzte

Kundgebung des „Stahlhelms" in Breslau.

Nachdem ein sozialistischer Abgeordneter erklärt hatte, er könne den Ernst der Gefahr, die Deutschland von nationalistischer Seite drohe, nicht verkennen, er müsse aber die Kammer darauf hinweisen, daß auch die Sozialdemokratie in Deutschland eine sehr beachtliche Macht darstelle, nahm Briand das Wort. Er führte aus, daß sich die Redner auf den letzten „Stahlhelm-Kundgebungen" nicht gerade von pazifistischer Seite gezeigt hätten. Er glaube sagen zu können,

daß die Reichsregierung die Meinung der französischen Regierung teile,

die dahin gehe, daß derartige Kundgebungen nicht dem Geiste der Zusammenarbeit zwischen dem deutschen und dem französischen Volke entsprächen. Es genüge ein Blick auf die Karte, um zu erkennen, daß es sich bei Deutschland um ein mächtiges Volk handele, aber auch daß die Deutschen mit den Franzosen gemeinsam für die Verwirklichung des Friedensgedankens arbeiten müßten. Die Zukunft beider Völker hänge von dieser Zusammenarbeit ab.

Die Reichsregierung sei aus einem Wahlkampf hervorgegangen, der Politiker in den Vordergrund habe treten lassen, die chauvinistischer seien, als die „Stahlhelm"-Leute.

Es wäre für Frankreich nicht gut, wenn die Reichsregierung durch die Nationalisten gestürzt würde.

Für Frankreich würde das zwar eine ernste Gefahr bedeuten, trotzdem könne es allen Ereignissen ruhig entgegensehen, man brauche sich nur seine geographische Lage auf der Karte Europas anzusehen, der Freundschaften, mit denen es umgeben ist, zu gedenken und ferner über alle ihm zur Verfügung stehenden Mittel nachzudenken. Man dürfe auch nicht vergessen, daß das deutsche Volk durch seine zum wenigsten schmerzliche Wirtschaftslage in starke Erregung versetzt werde. Zusammengefaßt müsse man sagen, daß es nicht nur ein Deutschland, sondern zwei, mehrere Deutschland gäbe, daß aber nicht die Nationalisten die Mehrheit darstellen, nicht sie die Regierung bildeten und nicht sie die Herren der Lage seien. Solange nicht bewiesen sei, daß es unmöglich ist, die Friedenspolitik mit Deutschland genau wie mit den anderen Ländern Europas fortzusetzen, glaube er — Briand — daß es in Frankreichs Interesse liege, bei dieser Politik zu bleiben.

Briand ging dann auf die Aeußerung eines Kammerabgeordneten ein, der den

Besuch der deutschen Minister in London

erwähnt und der Befürchtung Ausdruck verliehen habe, daß Deutschland seine Verpflichtung zur Zahlung von Reparationen verleugnen könnte. Es sei möglich, daß Deutschland bei den Londoner Besprechungen versucht habe, seine schlechte Wirtschaftslage geltend zu machen. Das sei sein gutes Recht. Frankreichs Recht sei es, wenn man ihm irgend etwas vorschlage, was den Interessen des Landes zuwiderlaufe, nein zu sagen. Es sei nicht möglich, eine Frage wie diese ohne Frankreichs Zustimmung zu regeln. Es sei nicht möglich, das feierlich unterzeichnete Abkommen ohne Frankreichs Einwilligung umzustoßen. Der Young-Plan sei erst kürzlich in Kraft gesetzt worden. Es könne nicht die Rede davon sein, ihn zu revidieren, da er einen definitiven Charakter trage. Er enthalte in sich Möglichkeiten für Deutschland. Deutschland werde davon vielleicht Gebrauch machen. Von dort aber,

bis zu dem Schritt, den Young-Plan völlig umzugestalten und von einer neuen internationalen Konferenz für die Schuldenfrage zu sprechen, sei ein weiter Weg.

Bisher habe man sich an den französischen Außenminister noch nicht in diesem Sinne gewandt. Die Kammer könne sicher sein, daß er sich nicht in eine solche Bewegung hineinziehen lassen werde.

Zahlungen Deutschlands zu einem internationalen Verbrechen werden, ist nahe, weil der Grundsatz der Dawes-Sachverständigen, daß der Lebensstandard des deutschen Volkes nicht unter ein gewisses Niveau sinken dürfe, auch für das Young-Regime Geltung haben muß.

Der ganzen Welt außerordentlich geschadet

* **London**, 11. Juni. Zu der Erklärung des französischen Außenministers Briand vor der französischen Kammer, daß der Young-Plan nicht abgeändert werden könne, äußert sich das Blatt der englischen Arbeiterpartei. Die Zeitung weist darauf hin, daß Briand

die Schwierigkeiten Deutschlands überhaupt nicht gewürdigt

habe. Die Tür werde zugeschlagen vor jeder Revision. Solche Methoden und Manieren bedeuten den Tod aller Ideale, zu deren Verkünder gerade Briand sich aufgeworfen hat. Eine Einigung oder Befriedung Europas ist unmöglich, solange eine Großmacht in diesem Sinne spricht. Wer von einer unabwendbaren Endgültigkeit spricht, der redet nicht nur Unsinn, sondern verleugnet die Bestimmungen der Völkerbundsatzung, der Briand so oft Treue gelobt habe.

Wenn Briands Ziel gewesen wäre, mit einem Schlage alles Gute, was er jemals getan hat, zunichte zu machen, so hätte er nicht anders handeln können.

Die Erklärung Briands hätte sowohl Frankreich, wie Deutschland, ja Europa und der ganzen Welt außerordentlich geschadet.

Eine unberechtigte Einmischung

* **Berlin**, 10. Juni.

Die letzten Ausführungen des französischen Außenministers werden in der Berliner Presse sehr beachtet. Seine Bemerkungen über die „Stahlhelm"-Kundgebung werden insbesondere in der Rechtspresse entschieden zurückgewiesen und als eine unberechtigte Einmischung in innerdeutsche Angelegenheiten bezeichnet. Die „Deutsche Tageszeitung" bezeichnet die Aeußerungen Briands als eine Drohung. — Die „Börsenzeitung" kritisiert die Ausführungen Briands über die Reparationslasten. — Der „Lokalanzeiger" spricht von einer Brüskierung Deutschlands.

Die Ausführungen Briands gegen eine Revision der Reparationslasten werden von allen Blättern, gleich welcher Parteirichtung, in mehr oder weniger scharfer Form kritisiert. So ist der sozialdemokratische „Vorwärts" der Ansicht, daß der französische Außenminister damit weder seinem Lande noch den übrigen einen Dienst erwiesen habe. — „Börsenzeitung" schreibt, der Augenblick, wo weitere

Doumer tritt Sonnabend sein Amt an Briand bleibt?

* **Paris**, 11. Juni. Der neue Staatspräsident Doumer übernimmt am Sonnabend sein Amt. Die Schulen und die Amtsstellen bleiben an diesem Tage geschlossen. Ein großes französisches Blatt erklärt, daß Briand sein Amt als Außenminister beibehalten werde. Wenn das Kabinett Laval am Tage des Amtsantritts des neuen Staatspräsidenten formal zurücktreten wird, so werde das Kabinett erneut im Amte bestätigt werden und Briand werde entgegen anderslautenden Nachrichten Außenminister bleiben.

Der „Blutsäufer" von Verdun im Invalidendom beigesetzt

* **Paris**, 11. Juni.

In diesen Tagen sind nach dem „Hotel des Invalides" unter feierlichen Zeremonien die irdischen Ueberreste von etwa zwanzig französischen Heerführern, die im Weltkriege größere Kommandos innegehabt haben, überführt und dort beigesetzt worden. Hier in der berühmten Feldherrnhalle Frankreichs an der Seite des großen Napoleons ruhen sie nun, die Gebeine jener Männer, die die Soldaten der „grande nation" in dem blutigsten aller Kriege angeführt haben, so z. B. der bekannte General Nivelle, dem kein Menschenopfer zu groß war, wenn es galt seine militärischen Pläne zu verwirklichen und der nach den gewaltigen, blutigen Kämpfen von Verdun von den Franzosen selbst den Beinamen „Blutsäufer" erhalten hatte, der Marschall Maunoury, General Mangin, der als einer der ersten und eifrigsten die Besetzung des Rheinlandes verlangt hat, General Humbert, General Lanregac und so fort, unter ihnen auch eine ganze Reihe solcher Generale, die mit ihren Operationen erfolglos geblieben waren und ihre Kommandos hatten niederlegen müssen. Selbstverständlich ging die Ueberführung der toten Generale unter großem militärischem Gepränge vor sich. Gottesdienste der verschiedenen Konfessionen leiteten die Feier ein. Tausende von Offizieren und Reserveoffizieren marschierten an der Totenhalle vorbei. Außer den Angehörigen der gestorbenen Heerführer hatte sich auch Gaston Doumergue eingefunden, der Präsident der französischen Republik. Fast alle abkömmlichen Minister sah man in seiner Begleitung. Neben dem Veteran aus dem Kriege 70/71, dem General Pau, die Generale Pétain und Franchet d'Esperay.

Im Verlauf der Feier hielt der rechtsradikale Kriegsminister Maginot wieder einmal eine seiner berüchtigten Reden, in der er neben gehässigen Ausfällen gegen die deutschen Heerführer, den Heldenmut und die Tapferkeit des französischen Volkes rühmte, alles in allem ein Preislied auf Kampf und Krieg. Maginot sagte u.a.: „Um unsern Heeren neue Opfer zu ersparen, verzichtete Marschall Foch ohne Zögern auf den endlich ermöglichten Ruhmeszug, auf triumphartigen Einmarsch in die besiegten Städte, auf die Versuchung, unsre Fahnen unter die zusammengebrochenen Angreifer zu tragen. Unsere Heerführer suchten nicht Völker zu knechten. (!!) Sie waren die Verteidiger ihres angegriffenen Vaterlandes, die Schützer von Recht und Gerechtigkeit. Wir verdanken ihnen, daß wir in Freiheit leben und das in seiner Einheit wieder hergestellte Vaterland schauen durften. Ihr Beispiel muß uns dienen und uns beseelen. Unser großer Friedenswunsch darf die herrlichen Eigenschaften nicht töten, die es so oft unsrer Rasse ermöglicht haben, daß sie den furchtbarsten Gefahren entging. Wie oft wäre Frankreich ohne die militärischen Eigenschaften seiner Söhne, die Krieg zu führen wissen, wenn man sie dazu zwingt, in seinem letzten Zweikampf mit Deutschland nicht unterlegen! Diese Tapferkeit müssen wir lebendig erhalten, denn die Vergangenheit lehrt uns, daß sie sehr wertvoll sein kann, und es ist noch nicht sicher, daß eine unmittelbar bevorstehende Zukunft den Gedanken Lügen straft, daß es sich für immer um eine Vergangenheit handle. Lieben wir unsre Armee, entmutigen wir sie nicht! Sie bleibt eine notwendige Einrichtung für unser Land. (!!) Sie stellt eine Schule der nationalen Disziplin und der Vaterlandsliebe dar. Das Bedürfnis nach diesen Eigenschaften hat noch nicht aufgehört, sich fühlbar zu machen. Die Armee, das ist die lebendig gebliebene Nation, das ist das Vaterland, das sein Gesicht und seine Ueberlieferungen wahrt. Das ist Frankreich (!!), das fähig bleibt, einem hochherzigen Ideal zu dienen."

Vom Jungfrau-Joch nach Interlaken im Segelflug

* **Interlaken, 11. Juni. Dem deutschen Segelflieger Greenhoff gelang mit seinem Flugzeuge „Tafnir" bei ziemlich starkem Winde ein Flug vom Jungfrau-Joch nach Interlaken.**

550 Meilen im „Nautilus"

Wilkins funkt weitere Bordberichte — Alles wohl — Der Golfstrom wird passiert

Alle Hände voll zu tun

Wir haben jetzt dreihundert Meilen hinter uns, und der „Nautilus" fährt in einer gemäßigten See. Er rollt wie jedes gewöhnliche Schiff — langsam und leicht und mit ganz anderen als mit den kurzen und üblen Bewegungen der „Quest", das Schiff des verstorbenen Sir Ernest Shackleton, auf dem ich zwölf Monate zugebracht habe. Die Steuerbordmaschine, die anfangs Störungen aufwies, hat sich jetzt beruhigt und arbeitet einwandfrei. Heute wurde sie dazu benutzt, die Batterien zu laden, während die Backbordmaschine das Schiff vorwärtstrieb. Wir machen bei gleichmäßiger Fahrt zwischen acht und zehn Knoten. Alle Mann an Bord sind voll beschäftigt und werden es auch bleiben, bis wir den nächsten Hafen erreichen, doch haben sie genug Zeit, um den verlorenen Schlaf der letzten Tage nachzuholen. Mit dem ersten Taucher Crilley habe ich die Apparate im Taucherabteil in Ordnung gebracht. Darin befindet sich die Falltür, die nach der See zu geöffnet werden kann und die mit einem Fenster versehen ist, durch das man nach unten sehen kann, auch wenn die Tür geschlossen ist.

Heute war das Wasser unter uns bis zu einer Tiefe von fast hundert Fuß von den schrägen Strahlen der Sonne wunderbar grün gefärbt, aber wir sind mit Reinigen, Streichen und Verstauen so beschäftigt, daß wir wenig Zeit haben, um Beobachtungen anzustellen. Die Wache an Deck wird abwechselnd von Kapitän Danenhover und Kommandant Schloßbach ausgeübt. Das Wetter war klar, abgesehen von etwa einer Stunde leichten Nebels am frühen Morgen. Am 7. Juni, vier Uhr nachmittags, war unsere Position 41 Grad 45 Min. nördlicher Breite und 63 Grad 43 Min. westlicher Länge.

Ein Sechstel der Reise zurückgelegt

Der „Nautilus" liegt glatt auf seinem Kurs. Am Mittag war seine Position 41 Grad 50 Min. nördlicher Breite und 59 Grad 54 Min. westlicher Länge, ungefähr 550 Meilen von Boston. Alles wohl.

Wir haben jetzt ungefähr ein Sechstel der Reise zurückgelegt. Die Maschinen und die automatische Steuervorrichtung arbeiten tadellos. Wir haben wenig Zeit für Beobachtungen gehabt, da der größte Teil der Reise damit zugebracht wurde, den „Nautilus" für den Vorstoß durch das Polarmeer möglichst seetüchtig zu machen.

Nach zweitägigem Rollen und Stampfen

hat sich der „Nautilus" in einer glatten See nunmehr beruhigt. Seine beiden Maschinen laufen ruhig und wir kommen heute abend gut vorwärts. Die Seite unseres Deckaufbaues fängt den Wind, der heute recht kräftig ist. Dies und die starke Bewegung der See drückten das Schiff leewärts, so daß Deck und Aufbau beinahe ganz unter Wasser waren. Ströme von Wasser drangen in den Kommandoraum und überschwemmten den Kontrollraum, was die Geduld eines jeden stark auf die Probe stellen konnte; aber die Besatzung nimmt alles vergnügt hin und hält sich ausgezeichnet.

Außer dem Kommandoturm sind alle Luken fest verschlossen. Die vielen Stunden in dem hermetisch abgeschlossenen Schiff waren wahrscheinlich anstrengender als wenn wir unter dem Eise sein werden.

Wir passieren jetzt den warmen Golfstrom. Unser Begleitschiff hält sich in angemessener Entfernung und wechselt mit uns häufig Funksprüche. **Bis heute sind wir auf unserem Kurs nach Osten 550 Meilen weiter gekommen.**

Copyright in der ganzen Welt King Features Syndicate. Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.

Fußballländerkampf Estland-Litauen 4:1

Am letzten Dienstag fand in Reval der Fußball-Länderkampf zwischen Litauen und Estland statt, den Estland mit 4:1 (Halbzeit 2:0) gewann. Die Estländer spielten überlegen und schossen Tore in der 19. und 40. Minute und in der zweiten Halbzeit in der 34. und 36. Minute. Ein Elfmeter, der den Estländern in der zweiten Halbzeit beim Stande von 4:1 zugesprochen wurde, wurde vom litauischen Torwart gehalten. Das Tor für Litauen fiel in der 25. Minute der zweiten Halbzeit. Mitglieder der Spielvereinigung Memel haben an diesem Fußballspiel nicht teilgenommen, dagegen sind sieben Mann von K. S.-Memel nach Reval gefahren. Von den zehn Länderspielen, die Litauen und Estland bisher ausgetragen haben, hat Estland 7, Litauen 3 gewonnen. Das Torverhältnis ist 31:12 für Estland.

Am Mittwoch nachmittag fand ein Fußball-Städtekampf Kaunas—Reval statt, den Reval mit 6:1 gewann.

Preisrätsel bringt 100000 Mark ein

Aber nicht den „glücklichen Gewinnern" — Die, die nicht alle werden — Im Hintergrund, der Vierröhrenapparat

* **Berlin**, 10. Juni

Ein Riesenbetrugsprozeß hat in diesen Tagen vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte begonnen. Es haben sich wegen Betruges und unlauteren Wettbewerbes der Kaufmann Ernst Schön und der frühere Maschinenarbeiter Fritz Kiesow zu verantworten und zwar

handelt es sich bei dieser Anklage um mehr als tausend Betrugsfälle.

Gegen Schön schweben außerdem noch bei der Staatsanwaltschaft I zwei weitere Strafverfahren von ebenso großem Umfange.

Vor einiger Zeit erschienen in vielen Zeitungen und illustrierten Zeitschriften in Form von Inseraten Bilder als Preisrätselaufgabe und es sollte erraten werden, welches Volkslied gemeint ist. Den Lösern der Rätsel wurden hochwertige Gewinne in Aussicht gestellt. Da die Lösung der Rätselaufgabe alles andere als große Ansprüche an die Kenntnisse und den Bildungsgrad der Interessenten stellte, war die Zahl der „glücklichen Gewinner" Legion. Die Einsender erhielten auch prompt eine Antwort, in der es hieß,

daß sie gewonnen hätten und daß der Preis in Gestalt eines Vierröhrenapparates ihrer harre, sie müßten nur noch 16 Mark für Unkosten und Verpackung einsenden,

dann werde ihnen der „wertvolle" Preis sofort zugestellt werden. Die frohe Stimmung, die diese Glücksbotschaft bei den Gewinnern hervorrief, und die Hoffnung, für verhältnismäßig wenig Geld einen Vierröhrenapparat zu erhalten, hat anscheinend jedes Mißtrauen und jede Vorsicht in den Kreisen der Gewinner einschlafen lassen. Von allen Seiten strömte den Betrügern das Geld zu, die sich mit diesem Raube noch nicht begnügten, sondern die Unverfrorenheit besaßen, noch einmal an ihre Opfer zu schreiben und ihnen mitzuteilen, daß es sich bei den eingesandten 16 Mark zunächst um die Unkosten für die Zusendung des Kastens handele und daß, wenn sie auch die dazu gehörigen vier Röhren haben wollten, nochmals 22 Mark einschicken müßten. Und siehe da, auch diese zweite Probe auf die menschliche Dummheit glückte. Nur einige wenige erkannten jetzt, daß sie Bauernfängern auf den Leim gegangen waren. Alle übrigen, die einmal A gesagt hatten, sagten auch B und sandten die 22 Mark ein, worauf sie natürlich keine Antwort mehr erhielten.

Die bisherige Untersuchung hat festgestellt, daß nur ein paar Apparate zur Absendung gelangt sind, die noch dazu, wie aus fachmännischen Gutachten ersichtlich wird, ganz minderwertiger Art sind.

Der Gesamtbetrag, für den Gewinne verteilt worden sind, beläuft sich etwa auf 3—4000 Mark. Diesen Unkosten steht eine „Einnahme" von mehr als 100 000 Mark gegenüber

Die Gewinnliste der Betrüger enthielt außer dem Radioapparat einen photographischen Apparat, mit dem natürlich dasselbe Manöver ausgeführt wurde. Um die Sache zu verschleiern, traten die Betrüger unter den verschiedensten Firmen auf. So haben sie sich einmal z. B. Deutsche Musikgemeinschaft Euphon G. m. b. H. genannt. Der Schwindel kam zutage, als eine Reihe von Gewinnern Strafanzeige erstattete. Darauf wurde sofort gegen die Angeklagten wegen Unzuverlässigkeit ein Handelsverbot erlassen. Sie behaupten, daß sie gutgläubig gehandelt hätten und daß die ganze Sache in Wirklichkeit von einem gewissen Taubenfeld in Magdeburg ausgegangen und betrieben worden sei, der ihnen lediglich die Ausführung übertragen habe, nachdem ihm von der Polizei wegen einer anderen Betrügerei das Handwerk gelegt worden war. Von diesen Hintergründen hätten sie aber damals nichts gewußt. Zur Verhandlung sind zahlreiche Sachverständige und Zeugen geladen.

Schwindlertrick mit „Küchenabfällen"

* **Berlin**, 10. Juni. Das Schöffengericht Wedding verurteilte den Kaufmann Franz Techel wegen schwerer Urkundenfälschung und Betruges zu einem Jahr Gefängnis. Techel war früher beim Bezirksamt Reinickendorf beschäftigt. Nach seiner Entlassung suchte er mit Ausweisen, die er sich selbst verschafft hatte, Molkereibesitzer in Reinickendorf auf und „verpachtete" ihnen als „Beauftragter des Bezirksamtes" die Grünflächen der städtischen Anlagen. Er schrieb dann auf Briefbogen des Bezirksamtes und mit falschen Stempeln an die Pächter, daß sie die Pachtsumme zu zahlen hätten, erschien dann aber selbst bei den Leuten und kassierte die Beträge ein. In anderen Fällen hatte er die Küchenabfälle des Krankenhauses „verpachtet" und auch die Pachtsummen im voraus einkassiert.

„Siegen oder sterben!" ist die Parole Marschall Tschiangs

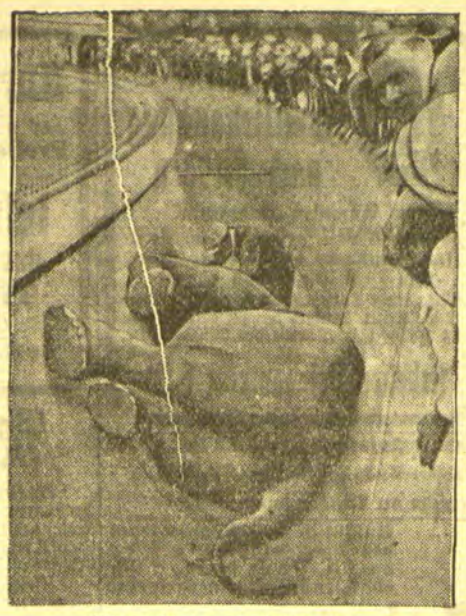
* **Nanking**, 9. Juni. Marschall Tschiang-kaischek hat unmittelbar vor seiner Abreise nach den Provinzen Kiangsi und Hupeh, wo er persönlich die Operationen gegen die Kommunisten- und Räuberbanden leiten will, eine Kundgebung an die Armee erlassen, in der er sie auffordert, von dem brudermörderischen Kampf abzulassen. Er erklärt, wenn es ihm gelinge, das Räuberunwesen zu unterdrücken, werde er seinen militärischen Posten aufgeben und sich der Landwirtschaft widmen. Wenn es ihm nicht gelinge, hoffe er, auf dem Schlachtfelde zu sterben. Ferner weist er darauf hin, es sei unsinnig, von der Demobilisierung des Heeres zu sprechen. China leide nicht unter Armut oder Geldmangel, sondern unter dem Bürgerkrieg und Uneinigkeit. Das vorhandene Heer sei angesichts der Größe des Landes, der Ausdehnung seiner Grenzen und der Dichte seiner Bevölkerung nicht als übertrieben groß zu betrachten.

Vortragstournee Churchills durch U. S. A.

* **London**, 10. Juni. Der konservative Parteiführer Churchill unternimmt im Herbst eine Vortragsreise nach Amerika. Churchill will in den Vereinigten Staaten 45 Vorträge halten, für die er insgesamt 45 000 Dollar Honorar erhalten soll.

---

* **Warschau**, 10. Juni. Durch einen Streik der Straßenbahner und Autobusführer sind gestern sämtliche städtischen Verkehrsmittel in Warschau stillgelegt. Die Streikenden verlangen Zurücknahme einer neuen Dienstordnung, die ihrer Meinung nach zu hohe Akkordleistungen verlangt.



Böses Ende eines Streites

Im Tierpark Hellabrunn-München wurde ein Elefant von einem anderen Dickhäuter im Streit so gestoßen, daß er in den Graben stürzte, der den Elefanten von der Freiheit trennt. Das Tier konnte sich nicht aus seiner Lage befreien, da es an den glatten Wänden ausrutschte. Erst der Feuerwehr gelang es, das Tier mit mehreren Flaschenzügen herauszuziehen.

Also doch Selbstentzündung

* **München**, 11. Juni.

Die Untersuchungen über die Ursache des Brandes des Glaspalastes sind abgeschlossen. Die Feststellungen haben ergeben, daß der Brand auf Selbstentzündung des von den Anstreichern gebrauchten Materials zurückzuführen ist.

Bei den Abbrucharbeiten am Münchener Glaspalast ereignete sich gestern nachmittag gegen 6 Uhr ein schwerer Unfall. Soviel bisher zu erfahren ist, wurden drei Arbeiter schwer verletzt. Nähere Einzelheiten sind noch nicht bekannt.

Leichte Erdstöße in Ostfriesland

* **Hamburg**, 11. Juni. Wie das „Hamburger Fremdenblatt" meldet, sind in einem Teile von Ostfriesland in der vergangenen Nacht Erdstöße verspürt worden. Dienstag abend hörten die Bewohner ein kurzes Rollen und bemerkten hinterher ein leichtes Beben der Erde. Als die Leute ins Freie traten, sahen sie, daß sich die Stangen der Lichtleitung bewegten. Mittwoch morgen ist wieder ein leichtes Beben bemerkt worden. Die Hamburger Warte für Erdbebenforschung teilt hierzu mit, daß es sich vermutlich nur um eine lokale Erscheinung handelt.

Den Stiefvater mit Rasiermesser und Beil umgebracht

* **Berlin**, 10. Juni. Ein 54jähriger Gärtner, der mit seiner Familie in Tempelhof wohnt, ist von seinem Stiefsohn ermordet worden. Der Gärtner war seit langem dem Alkohol verfallen, und schon stets gab es deshalb Zank und Zerwürfnisse in der Familie. Als er an dem verhängnisvollen Tage wieder einmal betrunken nach Hause kam, und seine herzleidende Frau beschimpfte, begab sich sein Stiefsohn, ein 35jähriger Friseur, der wegen ähnlicher Szenen am Tage vorher befürchtete, es werde auch diesmal zu Tätlichkeiten kommen, zu ihm in die Kammer. Ueber die Vorgänge in dem kleinen Zimmer liegen nur die Aussagen des Friseurs vor. Der behauptet, befürchtet zu haben, sein Stiefvater werde ihn mit einem im Schrank verwahrten Beil angreifen, und will deshalb — in Notwehr, wie er sagt, — mit Rasiermesser und Beil auf ihn losgegangen sein. Zuerst hat er ihm die Kehle durchgeschnitten und dann mit einem Beil auf den Röchelnden eingeschlagen. Der Tod des Gärtners trat fast auf der Stelle ein. Nach den einwandfreien Feststellungen der Kriminalpolizei hat aber der Tote nichts in der Hand gehabt. Die Tat des Stiefsohnes dürfte also als eine wesentliche Ueberschreitung der Notwehr und als ein Mord im Jähzorn anzusehen sein. Er ist vorläufig festgenommen worden.

Schlimmer als ein Tier . . .

* **Berlin, 10. Juni. Beim Kriminalgericht in Moabit stellte sich ein 55 Jahre alter Mann, der angab, er habe seinen fünf Jahre alten Sohn Heinz ermordet.** Kriminalbeamte begaben sich nach seiner Wohnung. Was sie dort erfuhren, ist die erschütternde Tragödie eines Kindes. Der Mann wohnte zusammen mit seiner Ehefrau und seinem kleinen Jungen. Er lebte in sehr schlechter Ehe. In seinen Wutausbrüchen schlug er Frau und Kind und beschimpfte sie. An einem der letzten Tage kam es zwischen Mann und Frau wieder zu Tätlichkeiten, in die sich der kleine Heinz weinend einmischte. Der Rohling stieß seine Frau aus dem Zimmer, schloß die Tür von innen ab und schlug das Kind mit einem Stuhle nieder. Trotz der flehentlichen Bitten des Kleinen, von ihm abzulassen, hielt der Wüterich nicht inne, bis das Kind verstummt war. Der bestialische Vater nahm an, daß der Junge tot sei, und begab sich nach Moabit, wo er gegen sich selbst Anzeige erstattete. Wie durch ein Wunder ist der Junge mit Verletzungen davongekommen, die erhoffen lassen, daß er keinen lebenslänglichen Schaden zurückbehalten wird. Der Mann gibt zu, daß ihm das Kind im Wege war und daß er schon des öfteren darüber nachgesonnen habe, wie er sich seines Sohnes entledigen könne. Er wird in Haft behalten und zur Untersuchung seines Geisteszustandes den Aerzten vorgeführt werden.

Raupen stürmen Wohnungen

* **Lausanne**, 10. Juni. Seit ein paar Tagen werden die Häuser in Cully von Millionen kleiner grüner Raupen, die bis zu zwei Zentimeter lang sind, heimgesucht. Die Raupen bedecken Dächer und Mauern und dringen sogar in die Wohnungen ein. Der Gemeinderat hat beschlossen, mit Hilfe der Feuerwehr die Plage zu bekämpfen. Mauern und Dächer werden mit einer giftigen Flüssigkeit bespritzt und abgespült. Die Raupen sind in so großer Menge vorhanden, daß sie selbst die Kanalisation verstopfen.

Memeler Handels- und Schiffahrts-Zeitung

Berliner Börsenbericht

Berlin, 11. Juni.

Nachdem vorbörslich die Tendenz weiter etwas beruhigt zu sein schien und nachdem man auch noch etwas höhere Kurse nannte, stellte sich zu Beginn des offiziellen Verkehrs doch heraus, daß auf fast allen Märkten Ware vorhanden war. Man sprach von weiteren Abgaben des Auslandes, da besonders die Papiere, die früher einmal von dieser Seite bevorzugt worden waren, stärker angeboten wurden. Die eher festeren Auslandsbörsen blieben eindruckslos, dagegen verwies man auf die schwache Veranlagung der Dollarbonds an der gestrigen Newyorker Börse. Der Geldmarkt war unverändert. Reichsschuldbuchforderungen erneut bis zu 1½ Prozent niedriger. Bei Verlusten bis zu 2 Prozent wurde die Tendenz im Verlaufe allgemein schwächer.

Berliner Devisenkurse

(Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	10. 6. G.	10. 6. Br.	9. 6. G.	9. 6. Br.
Kaunas 100 Litas	42,04	42,12	42,01	42,09
Buenos-Aires 1 Peso	1,290	1,294	1,298	1,302
Kanada	4,203	4,211	4,205	4,213
Japan 1 Yen	2,081	2,085	2,080	2,084
Kairo 1 ägypt. Pfd.	21,00	21,04	20,998	21,035
Konstantinopel 1 trk. Pf.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,475	20,515	20,475	20,515
Newyork 1 Dollar	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,321	0,323	0,305	0,307
Uruguay	2,456	2,482	2,476	2,502
Amsterdam 100 Guld.	169,31	169,65	169,31	169,65
Athen 100 Drachmen	5,458	5,468	5,458	5,468
Brüssel 100 Belga-500 F.	58,62	58,74	58,635	58,755
Budapest 100 Pengö	73,43	73,77	73,43	73,77
Danzig 100 Gulden	81,82	81,98	81,84	82,00
Helsingfors 100 fin. M.	10,59	10,61	10,59	10,61
Italien 100 Lire	22,04	22,08	22,035	22,075
Jugoslawien 100 Din.	7,443	7,457	7,443	7,457
Kopenhagen 100 Kron.	112,71	112,93	112,74	112,96
Lissabon 100 Escudo	18,58	18,62	18,58	18,62
Oslo 100 Kron.	112,71	112,93	112,72	112,94
Paris 100 Fr.	16,475	16,515	16,475	16,515
Prag 100 Kr.	12,47	12,49	12,471	12,491
Reykiavik 100 isl. Kron.	92,35	92,53	92,35	92,53
Schweiz 100 Fr.	81,68	81,84	81,46	81,62
Sofia 100 Lewa	3,047	3,053	3,047	3,053
Spanien 100 Peseten	41,61	41,69	40,41	40,49
Stockholm 100 Kron.	112,80	113,02	112,00	112,22
Talinn 100 estn. Kron.	112,02	112,24	111,90	112,12
Wien 100 Schill.	59,17	59,29	59,15	59,27
Riga	81,10	81,26	81,09	81,25
Bukarest	2,507	2,513	2,506	2,512

Berliner Ostdevisen am 10. Juni. (Tel.) Warschau 47,15 Geld, 47,25 Brief, Kattowitz 47,10 Geld, 47,30 Brief, Kaunas 42,04 Geld, 42,12 Brief, Posen 47,125 Geld, 47,325 Brief. Noten: Zloty große 46,95 Geld, 47,35 Brief.

Königsberger Produktenbericht

Königsberg, 10. Juni. (Tel.)

Die heutigen Zufuhren betrugen 11 inländische Waggons, davon 1 Weizen, 3 Roggen, 1 Gerste, 4 Hafer, 2 Erbsen und 2 ausländische Waggons, davon 1 Erbsen, 1 Bohnen. Amtlich: Weizen ohne Handel, Roggen Durchschnitt 702,5 Gramm 19,30, stetig, Gerste gestrichen, flau, Hafer 16, sehr flau. Freiverkehr: Weizen 25,50—26,30, Roggen 19,20—19,30, Gerste 17,50—18,50, Hafer 16—16,50 Mark. Tendenz: ruhig.

Preisnotierungen für Eier

Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission

Am 11. Juni 1931

A. Deutsche Eier	Sonderklasse über 65 g	Klasse A 60 g	B 53 g	C 48 g
1. Trinkeier (vollfr. gestempelte)	9½	8½	7¼	—
2. Frische Eier	—	—	7	—
3. Eier 2. Sorte	—	—	—	—
4. Aussortierte kl. u. Schmutzeier	5	—	—	—
B. Auslandseier	18er	17er	15½—16er	Leichtere
1. Dänen	10	9¼	—	—
Schweden	—	—	—	—
Estländer	—	—	7½—7¾	—
	Durchschnittsgewicht 68 g	60—62 g	57—58g	Leichtere
2. Holländer	8½—8¾	7¾	—	—
Belgier	10	8¼—8¾	—	—
Italiener etc.	—	—	—	—

	a) grosse	b) normale
3. Posener	—	—
Memelländer	—	—
Litauer	—	—

4. Bulgaren	6¼—6½	Ungarn	—
Rumänen	—	Jugoslawen	—

	a) grosse	b) normale
5. Russen	6½	6—6½
6. Polen	—	—
7. Abweichende	5¼—5¾	4¾—5
8. Kleine, Mittel, Schmutzeier	—	—

C. In- u. ausländ. Kühlhauseier		5. Chinesen u. ähnl. D. Kalkeier	
1. Extra große	—	1. Extra große	—
2. Große	—	2. Große	—
3. Normale	—	3. Normale	—
4. Kleine	—		

Witterung: Regen. — Tendenz: ruhig.

Die Preise verstehen sich in Reichspfennig ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen.

Seewetter-Bericht

Arkona: Luftdruck in den letzten drei Stunden langsam gefallen. Luftdruck auf Meereshöhe reduziert beträgt 757 mm. Mäßige Sicht (unter 5 Sm.) Windrichtung W.S.W. Windstärke 3. Zur Zeit der Beobachtung Dunst (aber Sicht über 2000 m).

Leba: Luftdruck in den letzten drei Stunden langsam gefallen. Luftdruck auf Meereshöhe reduziert beträgt 757 mm. Schwach diesig (unter 2 Sm). Windrichtung S.W. Windstärke 1. Zur Zeit der Beobachtung leichter Regen mit Unterbrechungen.

Brüsterort: Luftdruck in den letzten drei Stunden langsam gefallen. Luftdruck auf Meereshöhe reduziert beträgt 756 mm. Schwach diesig (unter 2 Sm.) Windrichtung S.W. Windstärke 3. Zur Zeit der Beobachtung Regen.

Memel: Luftdruck in den letzten drei Stunden beständig. Luftdruck auf Meereshöhe reduziert beträgt 759 mm. Windrichtung S.O. Windstärke 3. Zur Zeit der Beobachtung ganz bedeckt.

Wisby: Luftdruck in den letzten drei Stunden langsam gefallen. Luftdruck auf Meereshöhe reduziert beträgt 756 mm. Außergewöhnlich gute Sicht. Sichtmarken in mehr als 30 Sm. Windrichtung S.W. Windstärke 3. Zur Zeit der Beobachtung leichter Regen mit Unterbrechungen.

Berliner Butter

Berlin, den 11. Juni (Tel.)

Hof- und Genossenschaftsbutter Ia	Pfd. 1.21
Hof- und Genossenschaftsbutter IIa	Pfd. 1.10
Hof- und Genossenschaftsbutter IIIa	Pfd. —
abfallende	Pfd. 0.97

Tendenz: ruhig.

Wetterwarte

Temperaturen in Memel am 11. Juni

6 Uhr: + 9,8, 8 Uhr: + 11,0, 10 Uhr: + 12,6

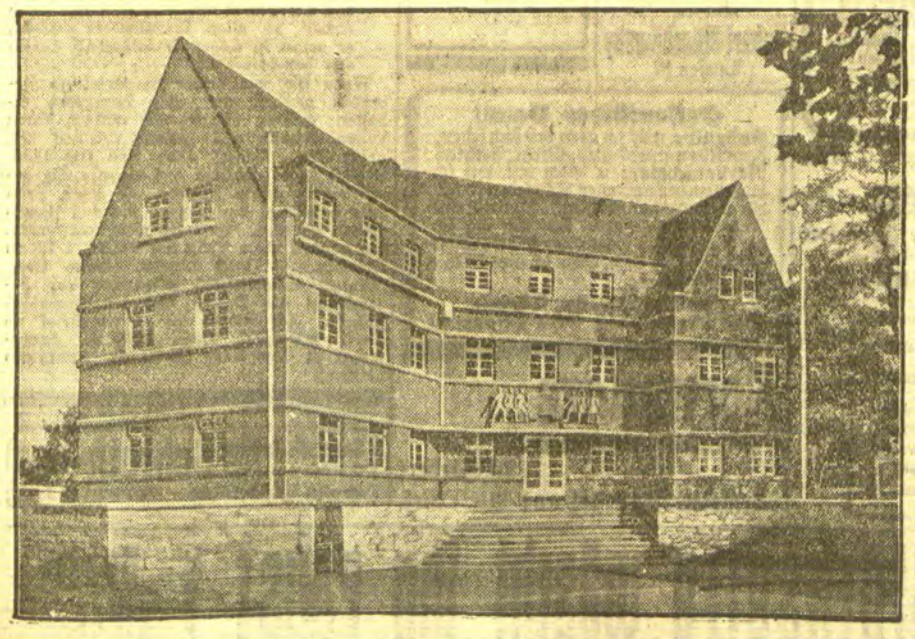
Wettervoraussage für Freitag, den 12. Juni

Frische westliche Winde, Regenfälle, später aufklärend, gute Sicht.

Uebersicht der Witterung vom Donnerstag, dem 11. Juni

Tief 750 Nordschweden, Teiltief 758 mittlere Ostsee.

Pegelstand: 0,34. — Wind: SW 2. — Strom aus. — Zulässiger Tiefgang 6,5 Meter.



Gefallenenehrung in Deutschland und in Norwegen

Links: Die Stadt Limburg a. d. Lahn brachte ihr Ehrenmal für die Gefallenen in würdiger Form in Verbindung mit der Errichtung einer Jugendherberge. Das schöne Gebäude, das auch der einheimischen Jugend als Jugendheim dient, wurde kürzlich seiner Bestimmung übergeben. — **Rechts:** In Frederiksvaern, dem alten Kriegshafen von Norwegen, wurde jetzt eine Gedächtnishalle eingeweiht zur Erinnerung an die 2000 Matrosen, die im Weltkrieg durch englische und deutsche Minen und Torpedos ihr Leben verloren haben.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Martin Kakies, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe, beide in Memel.

Sonntag, den 14. Juni cr.

Familienausflug nach Ridden

mit Dampfer „Lithuania"
ab Karlsbrücke 7¹⁵. — Musik an Bord
Kartenausgabe nur Freitag abend von 7–9 Uhr Schützenhaus.
Mitglieder 1 Lit und 2 Karten je 2 Lit Gäste 3 Lit. Kinder der Mitglieder bis 14 Jahre frei. Kinder der Gäste 1 Lit. 4786

Arbeiter-Gesangverein E. V.

Sabbat-Anfang 7 Uhr 50 Min. [4747
Sabbat-Ausgang 9 Uhr 20 Min.
Mincha an Wochentagen 8 Uhr

Anläßlich des Namenstages des Staatspräsidenten findet am 13. Juni d. Js., 8 Uhr abds., in d. Viktoria-Diele eine

Feier
mit Ansprachen u. Konzert
statt. (4750

Der Eintritt ist frei. Um rege Beteiligung wird gebeten.

Der Vorstand der Ortsgruppe Memel des Tautininkai-Verbandes

Ausflugsort
Starrischken
Inh. **Paul Sabrautzki**

Nahe am Hochwald zwischen König-Wilhelm-Kanal u. Kur. Haff gelegen, empfiehlt seine Räumlichkeiten mit Garten u. Saalbetrieb Ausflüglern sowie Vereinen zum angenehmen Aufenthalt. (4753

Guter Mittagstisch
Reelle Bedienung
Solide Preise
Fremdenzimmer

Stockmotorräder
300 ccm, Cardanantrieb, Luxus-Ausführung Lit **3 150.—** / 200 ccm, Cardanantrieb, Luxus-Ausführung Lit **2 875.—** / 1,19 ccm, steuerz. und führerscheinfrei, Lit **1 070.—**
Vertretung für das Memelgebiet 4795
Franz Dörr, Memel, Polangenstraße 8
Automobil- und Fahrschule. Telephon 199

Kurhaus Sandkrug
Auf vielseitigen Wunsch **heute Freitag** sowie **Sonnabend** und **Sonntag**

letzte Gastspiele
des berühmten Balletts
Titze-Tarassow
(Folies-Bergère, Paris)

Tischbestellungen rechtzeitig erb.

Bekanntmachung

Die Firma **Wilhelm Hjordt** aus Riga beabsichtet auf dem Grundstück Memel, Polangenstraße 10, eine chemische Fabrik zur Herstellung von Lacken, Emaillefarben pp. zu errichten. (4760

Dieses wird hiermit gemäß § 17 der Gewerbeordnung mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntnis gebracht, etwaige Einwendungen gegen die neue Anlage innerhalb 14 Tagen beim Stadtausschuß schriftlich in 2 Exemplaren oder zu Protokoll anzubringen. Nach Ablauf dieser Frist können Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr angebracht werden.

Die Beschreibungen und Zeichnungen der Anlage liegen während der Einspruchsfrist zur Einsicht bei der Stadtpolizeiverwaltung, Zimmer Nr. 1, aus.

Zur mündlichen Erörterung der nach Vorstehendem etwa rechtzeitig erhobenen Einwendungen wird hierdurch ein Termin auf **Dienstag, den 30. Juni d. Js., 11 Uhr vorm.**, im Büro der Stadtpolizeiverwaltung vor Herrn Stadtverwaltungsdirektor **Damisch** anberaumt, zu welchem der Unternehmer und die Widersprechenden hierdurch mit der Eröffnung eingeladen werden, daß im Falle ihres Ausbleibens gleichwohl mit der Erörterung der Einwendungen vorgegangen werden wird.

Memel, den 8. Juni 1931.

Namens des Stadtausschusses
Der Vorsitzende
Schulz, Bürgermeister

4791
Achtung! Autobesitzer!
Empfehle aus neuer Sendung **prima**
Lederlappen
Markt-Drogerie
vorm. Naujokat, Marktstraße Nr. 2

Unser Milchpreis
beträgt ab 12. d. Mts.
30 Cent
Molkerei-Genossenschaft Memel
4793

Wir haben die Touren unserer Bollewagen neu eingeteilt u. zwar fahren:

Wagen 1: Janischken, Wallstraße. Friedrichsmarkt.

Wagen 2: Libauer Straße, Roßgartenstraße, Alexanderstraße, Union, Werftstraße.

Wagen 3: Bahnhofstraße, Moltkestraße, Wieners Promenade, Wiesenstraße, Wiesenquerstraße, Kantstraße, Jägerstraße, Karlstraße, Schwanenstraße, Hügelstraße, Breite Straße.

Wagen 4: Bommelsvitte

Wagen 5: Schlewiesstraße, Holzstraße u. d. Hafenviertel

Wagen 6: Markstraße, Kettenbrücke, Contre Escarpe, Norderhut, Süderhut, Luisenstraße, Werftstraße, Polangenstraße, Lotsenstraße, Baakenstraße.

Wagen 7: Schmelz.

Molkerei-Genossenschaft Memel
4789

Licht-spiele

Apollo
Täglich
5¼ und 8¼ Uhr
Ermäßigte Preise
Lit 1.— bis 2.50

Der falsche Feldmarschall
Das große deutsche Militär-Tonfilm-Lustspiel
Beiprogramm
Wochenschau

Kammer
Täglich
5¾ und 8 Uhr
Sommerpreise
Lit 1.— bis 2.50
Kinder 1 Lit

Der Zigeunerbaron
Pat und Patachon als Kunstschützen
Wochenschau

Tadellos
gekleidet ist jeder Herr, der sich unseres Hauses bedient!!
Jeder Anzugstoff ist guter Qualität
Unsere Maßarbeit ist erstklassig!
Unsere Preise der heutigen Zeit entsprechend — billig!

Herren-Gabardine-Mäntel	. .	139—
Herren-Trenchcoats	. .	75—
Gummimäntel	. . 95—	55—

Strandhosen, Windjacken
Arbeitshosen 4764

Fertige Herren-Anzüge
marine und farbig . . . **149.—** 95—

G. Millner
Fleischbänkenstraße Nr. 2

INGENIEURSCHULE ALTENBURG TH.
STAATSKOMMISSAR
MASCHINENBAU ★ ELEKTROTECHNIK
AUTOMOBIL- u. FLUGZEUGBAU
PROGRAMM AUF WUNSCH

FLIT
tötet alle lästigen Insekten schnellen
FLIT
vor Nachahmungen wird gewarnt
FLIT
nur echt in der gelben Packung mit schwarzem Band
11

Gelegenheitskäufe:

1 **8/28 PS** offener Fordwagen, neuwertig, Preis Lit **6 500.—**
1 **10/45 PS 5-sitzige Essex-Limousine**, 6-Zylinder, neu überholt, neu bereift, Preis Lit **7 500.—**
1 **15/65 PS 5-sitziger Studebaker-Wagen**, offen, Preis Lit **2 250.—**
1 **15/65 PS 5-sitzige Studebaker Limousine** im erstklassigen Zustand, Preis Lit **10 000.—**
1 **5/15 PS Adler-Wagen**, offen, 4-Sitzer, fahrfertig, Preis Lit **1850.—**
1 **4/16 PS 5-sitzige Opel-Limousine** im erstklassigen Zustand, 6 fach bereift, Preis Lit **6780.—**
1 **Fordlastwagen**, ½-Ton, fahrfertig, Preis Lit **1 800.—** (4796

Franz Dörr, Automobil- und Fahrschule
Polangenstraße 8, Telefon 199

Hotel May-Schwarzort
sucht
Lehrmädchen
Küchenmädchen
Zu melden Sonnabend vormittag
Werners Weinstuben
Libauer Straße 41 (4744

Schluß der Anzeigen-Annahme
für **Geschäftsanzeigen** abends 6½ Uhr
für **kleine Anzeigen** vorm. 10 Uhr

Eine Ueberschreitung des Vormittags-Schlußtermins ist auch in dringendsten Fällen ausgeschlossen

---

Donnerstag, den 11. d. Mts. 8 Uhr abends im Klublokal, Bäckerstraße 13 (4765
Besprechung der internen Regatta am Sonntag, dem 14. d. Mts.
Der Vorstand.

Freibank
Freitag, d. 12. Juni 1931
8½ Uhr vormittags
Verkauf von Fleisch 4748
Schlachthof-Verwaltung

Achtung!
Bitte die betreffende Person, die bei dem Eisenbahnunfall am 19. Dezember 1930 mich persönlich zu Dr. Didžys hinbrachte, sich bei Frau **Eva Sakuth** am Gemüsemarkt zu meld. od. ihre Adresse nach Memel II, Mittelstraße 5, einzusenden.
Frau (4782
Eva Sakuth
Memel II, Mittelstr. 5.

Büstenhalter werden gut u. preisw. laut der letzten Mode angefertigt (4606
Wiesenquerstraße 20

Wissen Sie jetzt, daß die
Besohlanstalt Grubert
Töpferstr. 15 ist?
Tel. 1198. [4396

In 3 Tagen
Nichtrauchen!
Auskunft kostenlos!
Sanitas-Depot,
Halle a. S. 8 Z
(Deutschland) 2566

Auto-Vermietungen

Anruf 893
3 elegante 7-Sitzer-Limousinen. (7528
Peterelt
Hospitalstraße Nr. 25

Anruf 983
2 eleg. 7-Sitzer Limousinen sowie Lastauto zu allen Zwecken
Doepner, Rosenstraße 4

Autoruf 746
3 elegante 5- u. 7-Sitzer
H. Laurus
(4794

Lastauto-Vermietung
Tel. 1088
Martin Preukschat
Mühlentorstraße 10
4762

Unterricht

Wer erteilt **Unterricht** im **Mandolinespielen?** Angebote unt. **5816** an die Abfertigungsstelle d. Bl. (4741

Verkäufe

Ein kl., zerlegbarer
Kiosk
10teilig, sowie **eine Reise-Schreibmaschine, 1 Schreibtisch-Servis, ein Koffer-Grammophon mit Schrank,** Marke „His Masters Voice", **ein Massage-Apparat,** Ultra-San, alles gut erhalten, stehen umständehalber zum Verkauf bei (4780
C. Kollecker
Zeitungs-Kiosk
Börsenstraße 8.

Ein gut erhaltenes **Sofa** steht zum Verkauf. Zu erfr. a. den Schaltern d. Bl. (4742

Eine (4787
Herrn-Knopflochmaschine
preiswert zu verkaufen. Zu erfr. an d. Schalt. d. Bl. (4787

Kaufgesuche

Tomtisch
ca. 2 m lang, für alt zu kaufen gesucht.
E. Woschkat
4776) Töpferstraße 6

Stellen-Angebote

Bürokraft
mit Kenntnissen in der Buchführung und Maschinenschreiben gesucht. Angeb. unter **5820** an d. Abfertigungsstelle d. Bl. (4761

Bäckergeselle
z. Aushilfe am Sonnabend für dauernd gesucht (4757
Arthur Tramp
Bäckermeister
Müllerstraße 1

Laufburschen
sucht (4767
Georg Schanter

Fähiger (4774
Arbeitsbursche
kann sich melden
Steimann & Co.
Thomasstraße 13

Mann od. Frau
für die Straßenreinigung gesucht
Börsenstraße 12.

Eine gewandte
Buchhalterin
f. einige Stunden am Tage ges. Zu erfr. a. d. Schalt. d. Bl. (4797

Servierfräulein
auch Lernende, für die Küche stellt ein (4771
Mokka-Stuben

Nähterin
kann sich melden
Ellmer (4749
Kantstraße 47
Ecke Wiesenstraße

Wirtin
stellt ein (4772
Mokka-Stuben

Ein
Dienstmädchen
braucht (4758
Hotel Franz Försterei.

Eine saubere (4773
Aufwartefrau
sucht **Meyer**
Friedrichsrhede 1.

Stellen-Gesuche

Ehrl. Mädchen 4728
mit Kochkenntn. **sucht Stelle** (am liebsten im frauenl. Haushalt) vom 15. od. 1. Juli. Angeb. unt. **5814** an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Älteres, tüchtiges
Mädchen
sucht Stelle. Angeb. unt. **5819** a. d. Abfertigungsst d. Bl. (4756

Vermietungen

Möbl. Zimmer an jüd. Herrn oder Dame, mit auch ohne Pension, zu vermieten. Zu erfr. a. d. Schaltern d. Bl. (4779

Möbl. Zimmer
bis 1. Juli zu vermieten (4713
Wiesenquerstr. 2a

3-Zimmer-Wohnung
part., Küche u. Nebengelaß, zu verm. (4755
Töpferstr. 9/10

Trinkt
„Regena"-Brunnen
Heilbrunnen geg. alle inneren Leiden
Seller Nachflg., Mineralwasserfabrik
Libauer Straße Nr. 44/45 / Telefon Nr. 610
Und in allen einschlägigen Geschäften. (4743

Jung. Mädchen als **Mitbewohnerin** m. eigenen Betten gel. Ang. unt. **5818** a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Lebensmittelgeschäft 4769
m. Wohnung zu verm.
Breite Straße 26

Mietsgesuche

Junges Mädchen sucht ein kleines **Zimmer** einf. möbl. **5824** an die Abfertigungsstelle d. Bl. (4778

Ein Herr sucht freundl.
möbl. Zimmer
Angebote unt. **5823** an die Abfertigungsstelle d. Blattes. (4770

Suche zum 15. ein **möbl. Zimmer** für 1 oder 2 Herren. Angebote mit Preisang. unter **5815** an die Abfertigungsst. d. Bl. 4740

Leeres Zimmer mit Küche wird von jg. Ehepaar gesucht. Angeb. unter **5813** an die Abfertigungsstelle d. Bl. (4734

1-2 leere Zimmer
auch ohne Küche per 1. 7. 31 gesucht. Ang. unt. **5826** a. d. Abfertigungsst. d. Bl. 4784

Laden für Lebensmittelgeschäft zu mieten gesucht. Angebote unt. **5822** an die Abfertigungsstelle d. Bl. (4763

Für den Vertrieb unserer überall bestens eingeführten Tacho-Schnellwaagen suchen wir für den Bezirk **Memel** einen tüchtigen
Bezirksvertreter
auf Provisions-Basis. (4788
Tacho-Schnellwaagenfabrik G. m. b. H.
Niederlassung Königsberg i. Pr.
Tel. Hindenburg 20235, Schrötterstr. 12.

Eisenwaren-großhandel
Für ein neu zu gründendes Unternehmen wird **tüchtiger Fachmann gesucht.** Evtl. Beteiligung auch ohne Kapital. Angebote unter **5821** an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (4759

---

2 Kellnerinnen
zum Bedienen der Gäste gegen Prozente für sofort gesucht. Bedingung litauische und deutsche Sprache. Bildofferten an
Restoranas „Automatas"
Kaunas, Laisves Aleja 24 Nr. 4789

Tüchtiges, zuverlässiges (4783
Mädchen
mit guten Zeugnissen, sowie **jüngeres, kinderliebes Mädchen** melde sich bei
Gorny, Libauer Straße 29

Ingenieur-Akademie der Seestadt Wismar
Programm frei
Maschinenbau
Elektrotechnik
Bauing.-Wesen
Architektur
Anf.: Mitte Okt. u. Apr.

Zwangsversteigerung
Sonnabend, den 13. Juni, vormittags 10 Uhr, werde ich in der Kirchhofstraße 1 bei **Gilis einen Wintermantel;** ferner um 11 Uhr in der Wiesenstraße 4 die als Eigentum **Lilischkies** gepfändeten Gegenstände:
eine elektr. Hängelampe, 13 Bretter und 2 Holzstangen
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. (4798
Grigat, Gerichtsvollzieher in Memel.

Schmücke u. erhalte Dein Eigentum durch Anstrich mit
Müschöwsky's „Schwedische Farbe"
Ferner empfiehlt billigst **alle Sorten Anstrichfarben,** trocken und in Oel gerieben
Oel-, Wasser- und Chromfarben
Ia Leinölfirnis Terpentin, Sikkativ, Spirituslack, Schellack, Holzbeizen in allen Farbtönen, Gips, Schlämmkreide, Sichel-, Maler- u. Tischlerleim Pinsel, Deckenbürsten, Malerschablonen in großer Auswahl.
Ia Fußbodenstauböl
staubbindend und geruchlos. (4800
Robert Müschöwsky
Telefon 87

Stempel
liefert billig
F. W. Siebert
Memeler Dampfboot
Akt.-Ges.

Oeffentlicher Dank!
Kostenlos teile ich gern brieflich jedem, d. an **Rheumatismus, Gicht, Ischias Nervenschmerzen** leidet mit, wie ich von meinen qualvollen Schmerzen durch ein garantiert unschädliches Mittel (keine Arznei) befreit wurde. Nur wer wie ich die schrecklichen Schmerzen selbst gefühlt hat, wird begreifen, wenn ich dies öffentlich bekanntgebe.
Krankenschwester Therese
Bad Reichenhall 357 (Bayern)

Formulare
f. alle Zwecke, schnellstens
F. W. Siebert
Memeler Dampfboot Akt.-Ges.

Eine Probe Lebensdeutung frei für Leser dieses Blattes

Der wohlbekannte Astrologe Prof. Roxroy hat sich wieder entschlossen, für die Bewohner dieses Landes ganz kostenfreie Probe-Horoskope ihres Lebens auszuarbeiten.

Prof. Roxroys Ruhm ist so weit verbreitet, daß er wohl kaum mehr einer Einführung durch uns bedarf. Seine Fähigkeit, das Leben anderer zu deuten, einerlei wie weit entfernt sie auch von ihm wohnen mögen, soll an das Wunderbare grenzen.

Selbst Astrologen von verschiedenen Nationalitäten und Ansehen in der ganzen Welt sehen in ihm ihren Meister und folgen in seinen Fußtapfen. Er zählt Ihre Fähigkeiten auf, sagt Ihnen, wie und wo Sie Erfolge haben können, und erwähnt die günstigen und ungünstigen Epochen Ihres Lebens.

Seine Beschreibung vergangener, gegenwärtiger und zukünftiger Ereignisse wird Sie in Staunen versetzen und Ihnen helfen.

Herr Paul Stahmann, ein erfahrener Astrologe, Ober-Niewiadom, sagt:

„Die Horoskope, die Herr Prof. Roxroy für mich aufgestellt hat, sind ganz der Wahrheit entsprechend. Sie sind ein sehr gründliches, wohlgelungenes Stück Arbeit. **Da ich selbst Astrologe bin, habe ich seine planetarischen Berechnungen und Angaben genau untersucht** und gefunden, daß seine Arbeit in allen Einzelheiten perfekt, er selbst in dieser Wissenschaft durchaus bewandert ist."

Wenn Sie von dieser Sonderofferte Gebrauch machen und eine Leseprobe erhalten wollen, senden Sie einfach Ihren vollen Namen und genaue Adresse ein nebst Tag, Monat, Jahr und Ort Ihrer Geburt (alles deutlich und eigenhändig geschrieben) sowie Angabe, ob Herr, Frau oder Fräulein, und nennen Sie den Namen dieser Zeitung. Geld ist nicht notwendig. Sie können aber, wenn Sie wollen, 1 Lit in Briefmarken Ihres Landes (keine Geldmünzen einschließen) mitsenden zur Bestreitung des Portos und der Schreibgebühren. Adressieren Sie Ihren Brief an: Prof. ROXROY, Dept. 1785 A. Emmastraat 42. Den Haag (Holland). Briefporto 60 Cent.

Sanat. Dr. Möller Dresden-Loschwitz **Schroth-Kur**
Große Heilerfolge — Broschüre frei

Kein böser Fleck bereit' Dir Graus — „Benzit"-Stückseife wäscht ihn raus!
D. R. P. „Benzit"-Stückseife

Memeler Dampfboot

Freitag, den 12 Juni 1931

Druck und Verlag von S. W. Giebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft

Beilage Nr. 134

Memel, 11. Juni

Die unvermeidlichen „Eisheiligen"

Die sogenannten „Eisheiligen", der Schrecken der Gärtner und Landwirte, zeigen sich in Jahren mit normaler Frühjahrswitterung meistens in den letzten Tagen des ersten Maidrittels. Infolge des langanhaltenden kühlen Wetters in diesem Frühjahr glaubte so mancher, daß die gefürchteten „Eisheiligen" in diesem Jahre ausnahmsweise einmal ausbleiben würden. Tatsächlich wurden die überaus schädlichen Nachtfröste um die gewohnte Zeit nicht beobachtet; vielmehr begann um diese Zeit eine Hitze, die man in manchen Jahren nicht einmal im Hochsommer beobachtet hat. Die „Eisheiligen", an die niemand mehr dachte, sollten uns trotzdem auch in diesem Jahre nicht verschonen. Der plötzliche Temperatursturz anfangs dieses Monats hat die Luft derart nachhaltig abgekühlt, daß bereits erhebliche Schäden an jungen Kulturpflanzen bemerkbar sind. In der Nacht zum vergangenen Sonntag sank das Quecksilber in den Thermometern bei nordnordöstlichen Winden an manchen Stellen bis in die unmittelbare Nähe des Gefrierpunktes. Wie uns vom Lande übereinstimmend berichtet wird, sind in der fraglichen Nacht Kulturpflanzen aller Art, die auf freiliegenden, und besonders solche, die auf sogenannten „kaltsprindigen" Stellen stehen, vom Frost stark beschädigt worden. Der starke Reif, der allerwärts in der Nacht zum Sonntag beobachtet wurde, hat nicht allein die zarten empfindlichen Blätter junger Bohnen und manche Blumenblüten zerstört, sondern auf manchen Feldern sind auch die jungen Blätter der Frühkartoffeln schwarz geworden. Die Ernte der Frühkartoffeln wird dadurch naturgemäß hinausgezögert. In Großlitauen scheint der Frost sich noch nachteiliger bemerkbar gemacht zu haben als im Memelgebiet. Wie uns berichtet wird, hat man dort an mehreren Stellen am Sonntag morgen die Wahrnehmung machen können, daß sogar das Laub an manchen Bäumen durch den Frost gelitten hatte. Derartige anormale Erscheinungen im Sommer sind auch in unseren Breiten, wo scharfe Witterungsgegensätze sich öfter bemerkbar machen, glücklicherweise recht selten. In der Nacht zu heute wurden in der Nähe der See bei nördlichen Winden nur 6,3 Grad über Null beobachtet. Diese für die jetzige Jahreszeit außerordentlich niedrige Temperatur wurde dazu noch bei bewölktem Himmel gemessen, aus dem vormittags ein eiskalter Regen herabrieselte. In West- und Mitteleuropa und im Gebiet des Mittelmeeres macht sich ein Ansteigen des Luftdruckes bemerkbar, während über Nordskandinavien noch eine Depression anhält. Es ist zu hoffen, daß diese veränderte Wetterlage endlich den Zustrom erwärmter Luftmassen bringen und die unfreundliche Witterung auch bei uns bald beenden wird.

---

* **Anläßlich des Namenstages des Staatspräsidenten** findet am 13. Juni, 8 Uhr abends, in der Viktoriadiele eine Feier mit Ansprachen und Konzert statt, die der Vorstand der Ortsgruppe Memel des Tautininkaiverbandes veranstaltet.

□ **Ein Memeler — Ehrendoktor.** Die hohe Auszeichnung, von einer preußischen Universität lediglich auf Grund wissenschaftlicher Leistung zum Ehrendoktor ernannt zu werden, ist einem „alten Memeler", Professor Dr. med. Otto Dempwolff in Hamburg, der an der dortigen Universität afrikanische und Südseesprachen lehrt, seitens der philosophischen Fakultät der Universität Kiel zuteil geworden. D., dessen Vater in Memel Baurat und Leiter der Hafenbauinspektion war, hat das Memeler Luisengymnasium besucht, dann Medizin studiert und wirkte viele Jahre als Arzt und Forscher in den einstigen deutschen Kolonien, bis er nach Hamburg übersiedelte.

* **Rundfunkandacht durch Pfarrer Körner.** Wir geben gerne die Nachricht weiter, daß am kommenden Sonntag Pfarrer Körner-Pr. Holland, der langjährige Geistliche der St. Johannisgemeinde, im Königsberger Rundfunk die Morgenandacht leiten wird.

* **Erhebung der Schulverhältnisse an den Volks- und mittleren Schulen.** Im „Amtsblatt" Nr. 64 ist eine Verfügung des Direktoriums betreffend Erhebung der Schulverhältnisse an den Volks- und mittleren Schulen (öffentliche und private) nach dem Stande am 15. Mai d. Js. veröffentlicht.

□ **Vollstreckung der Urteile deutscher Gerichte in Litauen.** Vielfach wird bei der Lieferung von Waren seitens deutscher Firmen an Kunden, die in Litauen ansässig sind, die Vereinbarung getroffen, daß das deutsche Recht zur Anwendung komme. Nur für das Memelland hat jedoch eine solche Bestimmung praktische Bedeutung, weil hier das deutsche Recht gilt. Der Schuldner, der im eigentlichen Litauen ansässig ist, würde hingegen stets den Einwand der Unzuständigkeit erheben können. Vollstreckungen aus Urteilen deutscher Gerichte gegen litauische Schuldner sind auch nach dem deutsch-litauischen Rechtsabkommen vom Jahre 1925 nur dann in Litauen statthaft, wenn es sich um reine Kostenurteile handelt.

* **Amerika-Litauer eingetroffen.** Mit dem Dampfer „Vistula" der „Det Forenede Dampskibsellskabet"in Kopenhagen, der regelmäßig den Memeler Hafen anläuft, trafen heute morgen 53 Amerika-Litauer ein, die in der üblichen Weise mit Musik am Hafen empfangen wurden.

* **Der traditionelle Blumentag der Frauenhilfe** der St. Johannisgemeinde findet am Sonntag, dem 14. Juni statt. Wieder werden Damen und Herren, auch Knaben und Mädchen aus der Gemeinde sich in den Dienst der guten Sache stellen und Gaben der Liebe für die Armen erbitten. Es erübrigt sich, die große Not zu schildern, jeder weiß, daß sie vorhanden ist. An der Linderung der Not mitzuhelfen, ist ein gottwohlgefälliges Werk. „Wohltzutun und mitzuteilen, vergesset nicht, denn solche Opfer gefallen Gott wohl."

* **Eigenartiger Unfall bei Königswäldchen.** Gestern abend gegen 8¼ Uhr erlitt ein aus Moscheiki stammendes Lastauto, das sich auf der Fahrt von Memel nach Moscheiki befand, bei Königswäldchen eine Panne. Der Kraftwagen blieb auf der rechten Straßenseite stehen. Ein Insasse des Wagens untersuchte die Störung; ein anderer, der Händler Nachman Kurb aus Moscheiki, hielt sich währenddessen an einem Baum auf der linken Straßenseite auf. In diesem Augenblick näherte sich ein Fuhrwerk, ebenfalls aus der Richtung von Memel. Plötzlich scheuten die Pferde, wahrscheinlich vor dem Kraftwagen, und sprangen kurz nach der linken Straßenseite. Dabei wurde der am Baum stehende Händler so heftig von der Wagendreichsel in die linke Seite getroffen, daß er liegen blieb und später ins Krankenhaus geschafft werden mußte. Er klagte über starke innere Schmerzen. Der Name des Fuhrwerkslenkers ist nicht bekannt.

* **Diebstahl.** Gestern wurde einem Zimmermädchen eine in Papier gewickelte Bluse gestohlen, die an der Lenkstange eines vor dem Eingang eines Hauses in der Breiten Straße abgestellten Fahrrades befestigt war. Es handelt sich um eine aus gelbem Stoff gefertigte ärmellose Bluse, die mit roten und weißen Perlen bestickt und etwa 50 Lit wert ist. Sachdienliche Angaben zu diesem Diebstahl erbittet die Kriminalpolizei.

Die Sommerkleidung

Der Sommer, der hoffentlich recht bald ein freundlicheres Gesicht als in den letzten zehn Tagen zeigen wird, verlangt von uns, wenn wir uns wohl fühlen und Krankheit vermeiden wollen, eine zweckentsprechende Umstellung auch in der Kleidung. Kleiderfragen sind Modefragen, und gegen Mode kämpft Hygiene selbst vergebens. Trotzdem hat die Gesundheitslehre hinsichtlich der Frauenkleidung bereits unleugbare Erfolge erzielt. Der leichte Rock, das helle luftige Kleid und der Halsausschnitt entsprechen ebenso wie die poröse weibliche Unterkleidung durchaus den Forderungen der Hygiene.

Ganz anders die Männerkleidung! Hier ist das starke Geschlecht sozusagen zum schwachen geworden. Es hält fest an alten ungesunden Moden und Gewohnheiten. Dem wichtigen Gebot hygienischer Kleidung „Lasse Luft an den Körper" widerspricht der eng anliegende Anzug aus dichtem dunklen Stoff, die dicke Weste und der steife Kragen, die den Mann in einem luftundurchlässigen Panzer hineinzwängen. Da muß man ja schwitzen und sich erkälten, wenn plötzlich Abkühlung eintritt! Wohl ist das gestärkte Oberhemd und der gesteifte Kragen vielfach schon gefallen, aber das ist erst ein schüchterner Anfang. Die Reformbestrebungen in der Männerkleidung haben im Ausland schon weit größere Fortschritte gemacht als bei uns. Vor allem muß auch bei der Männerkleidung alles einengende fallen. Da helle Stoffe die Wärmestrahlen leichter zurückwerfen als dunkle, ist für männliche Garderobe gleichfalls helle Kleidung zu fordern. Als poröse Stoffe eignen sich, zumal für die Unterkleidung Wolle, Trikot und Seide. Man gehe ohne Hut, oder schütze den Kopf gegen die Sonnenstrahlen durch einen leichten luftdurchlässigen Strohhut. Mit einigem guten Willen ist sicher trotz allen modischen Einflüssen manches zu erreichen.

Standesamt der Stadt Memel

vom 9. Juni 1931

Aufgeboten: Schmiedegeselle Gustav Otto Krink mit Arbeiterin Maria Purwins, beide von hier, Beamter Alexandras Sabaliauskas von Ukmerge mit Postbeamtin Anna Nopens von Saugen.

Geboren: Ein Sohn: dem Musiker Bolius Paplauskas von hier. Eine uneheliche Geburt weiblichen Geschlechts.

Gestorben: Maschinenschlosser Otto Franz Kiosch, 42 Jahre alt, von hier. Eine uneheliche Totgeburt weiblichen Geschlechts.

vom 10. Juni 1931

Aufgeboten: Arbeiter Jonas Stakulis mit Arbeiterin Etme Simuttis, beide von hier.

Geboren: Eine Tochter: dem Schuhmachermeister Friedrich Wilhelm Schröder, dem Oberstabsarzt Leonas Kenstavičius von hier. Eine uneheliche Geburt männlichen Geschlechts.

Gestorben: Karl Horst Ernst Thielert, fünf Jahre alt, Kaufmannsfrau Helene Gertrud Schumann, geb. Matzkuhn, 35 Jahre alt, von hier, Besitzerfrau Urte Berteit, geb. Meißies, 28 Jahre alt, von Schlappschill, Kreis Memel.

Heydekrug 11. Juni

Der „Engel als Geldbriefträger" auf dem Kirchhof

In einem Dorf unweit Heydekrug starb kürzlich ein alter Landmann. Die Frau des Verstorbenen betrauerte lebhaft den dahingegangenen Lebensgefährten. Bekanntlich haben sich in manchen Orten unserer Heimat Sitten und Gebräuche erhalten, die an die Gewohnheiten unserer heidnischen Vorfahren erinnern. So drückt z. B. so manche abergläubische Frau ihrem toten Mann ein Geldstück als „Zehrpfennig" in die Hand, bevor der Tote der Erde übergeben wird. Als der Hügel sich über dem Sarge des toten Landmannes wölbte, fiel es der heftig trauernden Frau erst ein, daß sie vergessen habe, ihrem Mann den unumgänglich notwendigen „Zehrpfennig" mitzugeben. Der Schrecken über die begangene, urplötzlich zum Bewußtsein gekommene Unterlassungssünde war groß; es war jedoch schon zu spät, der Schaden ließ sich nicht mehr reparieren. Betrübten Herzens ging die Frau öfter zum Kirchhof und bat, am Grabhügel kniend, den Toten um Verzeihung, weil er nun „bargeldlos" den Verkehr mit dem Jenseits aufnehmen müsse. Irgendein pietätloser aber findiger „Lorbaß", der von den seelischen Nöten der untröstlichen Wittib Kenntnis erhielt, beschloß, der Frau und auch sich selbst zu helfen. Als die Frau eines Abends, wie üblich, am Grabhügel betete, erschien plötzlich ein weißgekleideter „Engel" und forderte mit einer tiefen Bierbaßstimme das Geld, das dem Toten zugedacht worden war. Am ganzen Leibe zitternd, händigte die Witwe dem ziemlich plötzlich aufgetauchten „Abgesandten aus dem Jenseits" ihre ganze Barschaft aus, die sie bei sich trug. Auffällig war die Eile, mit der der „Engel" sich entfernte, um den Zehrpfennig an die zweifellos „richtige Adresse" zu bringen. lst.

*

* **Blumendiebstähle auf dem Friedhof.** Auf dem hiesigen evangelischen Friedhof verschwinden gegenwärtig ebenso wie im Sommer vorigen Jahres wertvolle Blumen, die in Töpfen auf Erbbegräbnissen aufgestellt wurden. Es kann sich bei den Dieben nur um Leute von ganz niedriger Gesinnung handeln, die besonders während der Nächte vor den Markttagen sich auf den Kirchhof schleichen, dort die Blumen stehlen und dann möglicherweise den Versuch machen, den Gräberschmuck auf dem Markt zu Geld zu machen. Der Polizei ist es ohne Mitwirkung des Publikums kaum möglich, derartige gemeine Diebstähle wirkungsvoll zu bekämpfen. Es wird schließlich soweit kommen, daß sogar der Friedhof, die letzte Ruhestätte der Menschen, bewacht werden muß, um gemeines Diebesgesindel zu verscheuchen.

Strafkammer Heydekrug

Ein unglücklicher Schuß. Vom Schöffengericht Heydekrug war der Kaufmann Sch., früher in Ruß, jetzt in Memel wohnhaft, wegen Körperverletzung zu 500 Lit Geldstrafe verurteilt worden. Der Staatsanwalt und der Angeklagte hatten gegen das Urteil Berufung eingelegt. Der Verhandlung vor der Strafkammer, die im Gutshause in Hermannlöhlen stattfand, war ein Lokaltermin vorangegangen. Zwei Aerzte, vier Schießsachverständige und 14 Zeugen waren anwesend. Im Herbst 1929 fand in der Gemarkung Gut Hermannlöhlen eine Treibjagd statt, an der als Zuschauer der Gutsbesitzer D., dessen Wirtschafter B. und mehrere andere Herren teilnahmen. Während eines Treibens stand eine Kette Rebhühner auf, die beschossen und auseinandergesprengt wurde. Als der Gutsbesitzer R. aus Prökuls, der neben dem Angeklagten ging, ein einzeln abstreichendes Huhn beschoß, nahm der Angeklagte die übrigen Hühner unter Feuer. Die auf dem Wege zum Gutshause sich befindenden Zuschauer kamen unversehens in die Schußrichtung, weil das Gelände nicht übersichtlich war. Der Gutsbesitzer D. und der Wirtschafter B. wurden durch Schrotkörner im Gesicht erheblich verletzt. Herrn D. mußte sogar ein Auge operativ entfernt werden, und der Wirtschafter B. wurde durch Schrotkörner an der Nase und in der Schläfengegend verwundet. Bei beiden Verletzten konnten einige Projektile nicht entfernt werden. Es ist möglich, daß sich später noch schmerzhafte Komplikationen entwickeln können. Die Anklage wirft Sch. vor, daß der verhängnisvolle Schuß aus seinem Gewehr gefallen sei, da die im Wege der Operation entfernten Schrotkörner aus Hartblei bestanden, welche der Angeklagte nachgewiesenermaßen als Patronenladung verwendet hat, während als festgestellt angenommen wurde, daß sein Nebenschütze R. Weichschrot geladen hatte. Der Angeklagte führte an, daß er die in seiner Schußrichtung gehenden Zuschauer infolge der Unübersichtlichkeit des Geländes nicht gesehen habe, während der Nebenschütze R., der sich auf einer Bodenerhebung befand, die Zuschauer sogleich bemerkt hatte. Der Letztere schoß daher auf ein in anderer Richtung einzeln abstreichendes Huhn. Beide Schüsse sind ziemlich gleichzeitig abgegeben worden, doch war kein Huhn zur Strecke gekommen. Eine Nachprüfung der Schrotladung des Nebenschützen R. war nicht möglich. Nach sorgfältiger Rekonstruktion der Vorgänge im Jagdgelände, begab sich der Gerichtshof mit den Sachverständigen und Zeugen nach dem Gutshofe, woselbst die Verhandlung stattfand. Der Anklagevertreter stellte keinen bestimmten Strafantrag, dagegen aber der Nebenkläger D. Das Gericht kam nach eingehender Prüfung aller Umstände zu einem Freispruch des Angeklagten, da es immerhin möglich gewesen sei, daß der unglückliche Schuß auch aus einem anderen Gewehr abgegeben worden ist.

Wahlvorschlagslisten in den Kreisen Memel und Pogegen

27 Listen von fünf Gruppen im Kreise Memel, 36 Listen von neun Gruppen im Kreise Pogegen

Am Mittwoch, dem 10. Juni, fand im Kreishaus in Memel eine Sitzung des Wahlausschusses zwecks Prüfung der eingegangenen Wahlvorschlagslisten für die Kreistagswahl im Kreise Memel statt. Insgesamt sind 27 Listen eingereicht worden, die nach eingehender Prüfung sämtlich zugelassen wurden. Die Spitzenkandidaten der einzelnen Listen sind: 1. Schories, Besitzer, Kettwergen, 2. Schernus, Besitzer, Größen, 3. Lorenz, Gutsbesitzer, Pangirren, 4. Bertuleit, Besitzer, Smilgienen, 5. Klimkaitis, Briefträger, Dwielen, 6. Stubra, Besitzer, Deegeln, 7. Sturmeit, Besitzer Wilkieten, 8. Schuschel, Besitzer, Ußaneiten, 9. von Schulze, Gutsbesitzer, Mißeiken, 10. Wilks, Besitzer, Aglohnen, 11. Rugullies, Besitzer, Schwentwokarren, 12. Schudnagies, Besitzer, Schudnaggen, 13. Dawils, Gemeindevorsteher, Schwenzeln, 14. Skwirblies, Maschinenschlosser, Jaagschen, 15. Jagstaidt, Schlossermeister, Prökuls, 16. Birschkus, Besitzer, Sudmanten-Trusch, 17. Laurus, Besitzer, Schnaugsten, 18. Grops, Lehrer Hohenflur, 19. Pippirs, Besitzer, Wallehnen, 20. Mehlaus, Besitzer, Stutten, 21. Buntins, Besitzer, Spengen, 22. Petereit, Besitzer, Carlsberg, 23. Fröse, Fischerwirt, Nidden, 24. Balys, Arbeiter, Gut Grünheide, 25. Meißies, Besitzer, Sakuten, 26. Ziobrys, Besitzer, Kloschen-Bartel, 27. Matzaitis, Besitzer, Pakamohren. Der Wahlausschuß hat nach Prüfung folgende eingegangene Listenverbindungen zugelassen: Gruppe 1: Wahlvorschläge 5 (Klimkaitis) und 24 (Balys), Gruppe 2: Wahlvorschläge 1 (Schories), 6 (Stubra), 13 (Dawils), 16 (Birschkus), 17 (Laurus), 19 (Pippirs), 20 (Mehlaus), 22 (Petereit), 26 (Ziobrys) und 27 (Matzaitis). Gruppe 3: Wahlvorschläge 7 (Sturmat), 21 (Buntins) und 25 (Meißies). Gruppe 4 (Landwirtschaftspartei): Wahlvorschläge 2 (Schernus), 3 (Lorenz), 4 Bertuleit), 8 (Schuschel), 9 (von Schulze), 10 (Wilks), 11 (Rugullies) und 12 (Schudnagies). Gruppe 5: Wahlvorschläge 15 (Jagstaidt), 18 (Grops) und 23 (Fröse).

Der Wahlausschuß zwecks Prüfung der eingegangenen Wahlvorschlagslisten für die Kreistagswahl im Kreise Pogegen hielt am Mittwoch, dem 10. Juni, vormittags eine Sitzung ab, in der die eingegangenen Wahlvorschlagslisten — insgesamt 36 — nach eingehender Prüfung zugelassen wurden. Spitzenkandidaten der einzelnen Listen sind: 1. Schenk-Werßenhof, 2. Bensing-Nausseningken, 3. Föres-Pogegen, 4. Jurgeleit-Prussellen, 5. Stakelies-Kaßemecken, 6. Ballnus-Bittehnen-Ußbitschen, 7. Staschull-Gintscheiten, 8. Brahmann-Schmalleningken-M. 9. Stahl-Laugszargen, 10. Liebe-Wittgirren, 11. Juodkazis-Pogegen, 12. Naujoks-Lompönen, 13. Büchler-Absteinen, 14. Jonischkies-Pogegen, 15. Gibbesch-Kawohlen, 16. Petschulat-Schmalleningken-W. 17. Jurgans-Alt-Dekinten, 18. Weßkallnies-Kallwehlen, 19. Naujoks-Kallnuggen, 20. Krawolitzki-Timstern, 21. Papendick-Kutturren, 22. Sandau-Eistrawischken, 23. Lekschas-Alt-Dekinten, 24. Horn-Ernsttal I, 25. Recklies-Annutzen, 26. Scherkus I-Cullmen-Szarden, 27. Klimkeit-Swarreitkehmen, 28. Auschra-Skrodeln, 29. Jankus-Užbiočiai, 30. Sernas-Pagegiai, 31. Schimkus-Neumeilen, 32. Brühning-Uebermemel, 33. Aschmutat-Ußkullmen, 34. Habedank-Schillgallen, 35. Schermoks-Schakeningken, 36. Müller-Wischwill. Der Wahlausschuß hat nach Prüfung folgende eingegangenen Listenverbindungen zugelassen: Gruppe 1: Wahlvorschläge 12 (Naujoks), 32 (Brühning) (Handwerker). Gruppe 2: Wahlvorschläge 11 (Juodkazis), 22 (Lekschas), 28 (Auschra), 29 (Jankus), 30 (Sernas), 31 (Schimkus), 35 (Schermoks) (Litauische Listen). Gruppe 3: Wahlvorschläge 1 (Schenk), 27 (Klimkeit). Gruppe 4: Wahlvorschläge 15 (Gibbesch), 17 (Jurgans), 19 (Naujoks). Gruppe 5: Wahlvoschläge 2 (Bensing), 4 Jurgeleit), 6 (Ballnus, 7 (Staschull), 8 (Brahmann), 9 (Stahl), 10 (Liebe), 13 (Büchler), 14 (Jonischkies), 16 (Petschulat), 18 (Weßkallnies), 20 (Krawolitzki), 21 (Papendick), 22 (Sandau), 24 (Horn), 26 (Scherkus I), 34 (Habedank), 36 (Müller) (Landwirtschaftspartei). Gruppe 6: Wahlvorschlag 3 (Föres) (Sozialdemokraten)). Gruppe 7: Wahlvorschlag 5 (Stakelies). Gruppe 8: Wahlvorschlag 25 (Recklies) (Kaufleute und Beamten). Gruppe 9: Wahlvorschlag 33 (Aschmutat).

Aus dem Radioprogramm für Freitag

Kaunas (Welle 1935). 19.50: Orgelsoli. 20.50 und 22.10: Konzert.

Frankfurt a. M. (Welle 390). 11.50 und 13.05: Schallplatten. 16.30: Konzert. 19.40: Arien und Duette. 21.40: Sinfoniekonzert. 23.05: Tanzmusik.

Hamburg (Welle 372). 6.45: Schallplatten. 7.10: Konzert. 11: Französischer Schulfunk. 12.30 und 14.15: Konzert. 16.15: Weltliche Arien alter Meister. 17.25: Kirche und Ehe. 20: „Der junge Medardus" (Dramatische Historie).

Königsberg-Heilsberg (Welle 276). 11.30—14.30: Schallplatten. 16: Märchenspiel. 16.30: Konzert. 19.10: Leichte Abendmusik. 20: Weihestunde (Deutsche Kriegsgräberfürsorge). 21.20: „Nju" (Eine Alltagstragödie). 22.30: Konzert.

Königswusterhausen „Deutsche Welle" (Welle 1635). 12 und 14: Schallplatten. 16: Pädagogischer Funk. 18.30: Erinnerungen des Fürsten Bülow. 19.30: Die Welt des Arbeiters. 20: Eine Dichtung für Musik.

Langenberg (Welle 472). 7.05, 10.40 und 12: Schallplatten. 13.05: Konzert. 17: Vesperkonzert. 18.20: Reise nach Padua. 19.30: Die weltwirtschaftlichen Räume. 20: Sinfonischer Jazz. 21: Wiener Bildnisse. 23: Tanzmusik.

Mühlacker (Welle 360). 10, 12.20, 13.30 bis 14.15: Schallplatten. 16.30: Konzert. 18.40: Der Pariser Jargon im Denken und Sprechen. 19.10: Situationsbericht über die Lage am südwestdeutschen Produktenmarkt. 20.05: Im Fluge um die Welt. 21.40: Sinfoniekonzert. 23.15: Tanzmusik.

Wien (Welle 517). 11, 11.30 und 12.40: Schallplatten. 15.20: Konzert. 17.30: Künstler im Alltag. 18.25: Fremde Wörter und ihre Aussprache. 19.50: Im Hafen (Antwerpen, Newyork, Marseille, Amsterdam und Hamburg). 20.20: Chansons des Südens. 20.45: Bunter Abend.

London (Welle 356). 12: Schallplatten. 13, 18.40, 20 und 21.15: Konzert. 22.35: Tanzmusik.

Stockholm (Welle 435). 17: Ziehharmonikamusik. 19: Klavierkonzert. 20: Solistenprogramm. 21.45: Cellosoli. 22: Streichmusik.

Um **schönes und reines Haar** zu bekommen braucht man schon seit 30 Jahren (377

flüssiges PIXAVON

jetzt auch

Pixavon-Shampoon

Memelgau

Kreis Memel

* **Nidden**, 10. Juni. [Die Leiche eines im November vorigen Jahres ertrunkenen Fischers gefunden.] Am 17. November 1930 ertranken im Haff in der Nähe von Loye (liegt auf deutscher Seite gegenüber Rossiten) der 41 Jahre alte, verheiratete Fischer Johann Sakuth und dessen jüngerer Bruder Martin beim Fischen. An dem Unglückstage wehte ein heftiger Sturm, der das Boot, in dem die beiden Fischer hinausgefahren waren, zum Kentern brachte. Die Leiche des älteren Sakuth wurde bald gefunden. Die Leiche des Martin Sakuth ist erst am 8. Juni am Strande bei Loye, unweit der Unfallstelle aufgefunden, nach Nidden überführt und dort beerdigt worden.

* **Kairinn**, 11. Juni. [Liturgisch-musikalische Feier.] Am vergangenen Sonntag fand in der hiesigen Kirche eine liturgisch-musikalische Feier unter freundlicher Mitwirkung des Kirchenkonzertchors der St. Johannisgemeinde Memel statt. Die Kirche war bis auf den letzten Platz gefüllt. Sogar aus den Kirchspielen Kinten und Plicken waren Besucher erschienen. Chorgesänge, Violinvorträge mit Orgelbegleitung, die sehr eindrucksvoll zu Gehör gebracht wurden, gemeinsame Gesänge und Schriftverlesungen wechselten miteinander ab. Eine in litauischer und deutscher Sprache gehaltene Rede des Ortsgeistlichen beschloß die eindrucksvolle, erhebende Feier, an die sich die Teilnehmer noch lange erinnern werden. — Am Sonntag, dem 14. Juni, findet hier die diesjährige Visitation durch den Generalsuperintendenten D. Gregor statt. Aus diesem Anlaß beginnt der deutsche Gottesdienst an dem Sonntag bereits um 9 Uhr.

Kreis Heydekrug

tk. In der Kintener Gegend ist dieser Tage mit der Gewinnung des Torfes begonnen worden. Der Wiesenboden liefert dort allgemein guten Brenntorf, der mit Spaten oder durch Torfstechmaschinen gehoben wird.

Kreis Pogegen

—sk.— **Stonischken**, 10. Juni. [Verladebericht.] Auf der hiesigen Verladestelle wurden am Dienstag 224 Bacon-Schweine verladen.

je. **Schmalleningken**, 11. Juni. [Der Männergesangverein „Liederfreunde"] feiert am kommenden Sonntag sein Sommerfest auf der Spielwiese in der Antschwenter Forst. Anschließend an das Fest im Freien wird im Hotel „Deutsches Haus" getanzt werden.

Standesamtliche Nachrichten

Lompönen (16. bis 31. Mai.) Geboren: Ein Sohn: dem Landwirt Michel Katillus in Lompönen. Gestorben: Amtsbote Christoph Jagomast in Lompönen, 65 Jahre alt.

Idyll im Zoo

Ein Zufallsbild aus dem jetzt eröffneten Tierkindergarten im Berliner Zoo, in dem die Tierkinder frei und noch zahm herumspielen.

Ostpreußen

* **Ragnit**, 10. Juni. [Wenn rohe Kräfte sinnlos walten...] In Pellehnen wurde der Altsitzer Neuhof in seinem Weidegarten von einem zweijährigen Bullen angefallen, der plötzlich wild wurde, sich auf N. stürzte, ihn zu Boden warf und derart mit den Hörnern bearbeitete, daß er mehrere Rippen- und Schlüsselbeinbrüche davontrug. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. — In Kraupischken wollte der Melker Steffel eine Kuh zum Bullen führen und hatte das Tier hinten an den Wagen gebunden, auf dem noch die Kinder des Steffel im Alter von fünf bis zehn Jahren saßen. Unterwegs wurde die Kuh plötzlich tobsüchtig, nahm den Wagen auf die Hörner, warf ihn um und demolierte ihn fast vollständig. Der zehnjährige Willy Steffel kam hierbei unter den Wagen zu liegen. Er hat eine tiefe Kopfwunde, Quetschungen an den Armen und am Bein sowie starke Abschürfungen und Bluterguß im Rücken erlitten. Auch sein Bruder Paul wurde leicht am Kopf verletzt.

* **Goldap**, 11. Juni. [Hundetreue.] Ein Schäferhund, der von Liep nach Tolkemit verkauft worden war, hatte sich losgerissen und hatte das Frische Haff in Richtung Liep durchschwommen, wo er ganz erschöpft am Ufer gefunden wurde. Er war mit Algen, Kraut usw. bedeckt. Am Halse hing noch die zerrissene Kette. Der Hund hatte sich schon mehrmals losgerissen. Einmal versuchte er mit dem Dampfer übers Haff zu kommen. Dann versuchte er es durch Schwimmen. Der erste Versuch mißlang aber.

* **Rosenberg**, 11. Juni. [Ein Dorf aus der frühen Eisenzeit.] Die vom Heimatmuseum Westpreußen zu Marienwerder in Kl. Stärkenau vor drei Jahren begonnenen Grabungen sind ziemlich abgeschlossen. Begünstigt werden die Erkenntnisse durch den Umstand, daß in den seit Erstehen des dort vorgefundenen Dorfes vergangenen Jahrtausenden niemals der Pflug über das Land gegangen ist. Außer den aufschlußreichen Hausgrundrissen fand man außer Keramik eine eiserne Tüllenaxt, eiserne Ringe, einen Bronzebarren und eine Bronzeglocke.

Baltikum

* **Riga**, 11. Juni. [Englische Kriegsschiffe im Hafen.] Dienstag vormittag, gegen 10 Uhr, trafen in Riga der kleine englische Kreuzer „Centaur" sowie vier Zerstörer ein. Die Schiffe befinden sich auf einer Besuchsreise.

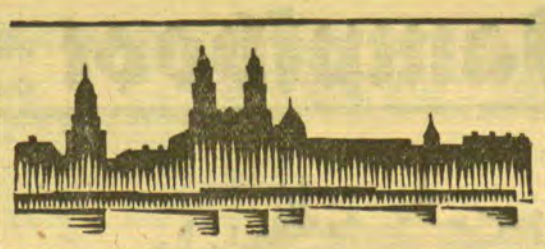
Aus Cochem (Mosel) wird gemeldet: In Büchel scheuten plötzlich die Pferde eines Landwirts und rasten mit dem Wagen die Straße entlang, an der die drei Kinder des Landwirtes im Alter von 3 bis 5 Jahren spielten. Ehe der Vater helfend eingreifen konnte, ging das Gefährt über die Kinder hinweg. Zwei Kinder wurden vor den Augen des Vaters getötet, das dritte erlitt so schwere Verletzungen, daß es in hoffnungslosem Zustande nach Hause gebracht werden mußte.

Vor dem amerikanischen Konsulat in Dresden haben junge Leute revolutionäre Lieder gesungen und zwei Fenster mit Steinen eingeworfen.

Ein ägyptisches Dorf in der Nähe von Kafrelzayat ist mit 130 Eingeborenenhäusern abgebrannt. Sieben Personen kamen in den Flammen um.

Beim Abladen von Granaten im Munitionslager in Piacenza ist eine Granate infolge Selbstentzündung des Pulvers explodiert. Zwei Arbeiter wurden getötet.

Wie aus Lille gemeldet wird, sind Verhandlungen am Montag zur Lösung des Lohnkonfliktes und des Streiks im nordfranzösischen Textilgewerbe ergebnislos verlaufen.



Kaunas, 11. Juni

Fahrpreisermäßigung für Wochenendfahrten

h. Die Eisenbahnverwaltung hat für Ausflügler, die das Wochenende in irgend einem litauischen Kurort verbringen wollen, einen ermäßigten Fahrpreis festgesetzt, der bereits in Kraft getreten ist. Diese Ermäßigung soll etwa 20 Prozent betragen.

Verkehrsunfälle

h. Mehrere schwere Verkehrsunfälle ereigneten sich dieser Tage in und bei Kaunas. Auf der Chaussee nach Jonava unweit Kaunas stieß ein Personenauto mit einem Motorrad zusammen. Der Motorradfahrer erlitt Verletzungen im Gesicht. Er mußte in ein Krankenhaus gebracht werden. Das Motorrad wurde vollständig zertrümmert, das Auto leicht beschädigt. — Auf dem Grünen Berge überfuhr ein Personenauto einen gewissen Sikas, der schwer verletzt ins Krankenhaus eingeliefert wurde. Das Auto fuhr zunächst davon, ohne sich um den Verletzten zu kümmern; später wurde der Wagen von einem Polizisten angehalten, der Zeuge des Vorfalls gewesen war. — Auf der Ukmerges plentas fuhr ein Personenauto gegen einen Radfahrer, der dadurch so schwere Verletzungen erlitt, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. — In Karmeliten ereignete sich auf dem Vytauto prospektas ein schwerer Zusammenstoß zwischen zwei Motorrädern. Beide Fahrzeuge prallten so heftig gegeneinander, daß die Lenker schwere Verletzungen erlitten. — Auch in Utena ereignete sich am Montag ein schwerer Verkehrsunfall. Ein Lastwagen fuhr in voller Fahrt infolge Versagens der Steuerung gegen einen Kleinbahnzug. Dabei wurde das Auto vollständig zertrümmert. Der Chauffeur geriet unter die Räder des fahrenden Zuges und wurde lebensgefährlich verletzt. Ein Insasse des Kleinbahnzuges erlitt leichte Verletzungen.

*

h. (Tel.) **Der bisherige Chef der politischen Abteilung der Kriminalpolizei, Statkus**, der seit der Berufung des Oberst Rusteika zum Innenminister das Amt des Direktors der Kriminalpolizei innehat, wird, wie von zuverlässiger Seite verlautet, auf diesem Posten bestätigt werden. Im Innenministerium wird geplant, die politische Abteilung der Kriminalpolizei als ein selbständiges Ressort auszubauen, während die Kriminalabteilung dem Bürgerschutzdepartement unterstellt werden soll. — Der seit der Absetzung des früheren Direktors des Selbstverwaltungsdepartements, Sudkaitis, der, wie bekannt, in der Paßfälschungsaffäre verwickelt ist, freigewesene Posten ist nunmehr neu besetzt worden. Zum Direktor dieses Departements ist der Reservehauptmann Barkauskas, der bisher im Finanzministerium tätig war, ernannt worden. Barkauskas ist diplomierter Jurist.

h. (Tel.) **Gesuch um Aufhebung des Einfuhrzolls für Ziegel.** Infolge des durch die herrschende rege Bautätigkeit eingetretenen Mangels an Bauziegeln wandten sich verschiedene Bauunternehmer und Bauherren an die zuständige Stelle, um eine zeitweilige Aufhebung des Einfuhrzolls für Ziegel, der gegenwärtig 40 Lit pro 1000 Stück beträgt, zu erwirken. Die Angelegenheit wird an zuständiger Stelle zur Zeit einer Nachprüfung unterzogen.

h. (Tel.) **Zur Erleichterung des Verkehrs zwischen der Luksio- und Janovos-Gatve** — diese Straßen werden durch einen Berg getrennt —, will die Kauener Stadtverwaltung einen etwa 400 Meter langen unterirdischen Tunnel durchführen lassen, dessen Baukosten sich auf über eine Million Lit belaufen sollen. Wie es heißt, ist auch die Regierung an dem Bau dieses Tunnels aus strategischen Gründen interessiert, so daß ein Teil der Baukosten von ihr übernommen werden würde.

h. **Raufbolde.** Im Kauener Eichenhain kam es eines Abends zu einer schweren Schlägerei zwischen einigen jungen Leuten, wobei auch Messer eine Rolle spielten. Ein Polizist, der den Streit schlichten wollte, wurde tätlich angegriffen und durch einen Messerstich ins Gesicht verletzt. Drei Raufbolde konnten verhaftet werden.

h. **Ertrunken.** Beim Baden in der Schirwinta ertrank im Dorfe Obelupiai bei Alvitas ein Knecht, der von der Arbeit erhitzt ins Wasser ging und von einem Krampfanfall überrascht wurde. Ein Landwirt, der ihn retten wollte, geriet in Lebensgefahr; er mußte seine Bemühungen aufgeben. — Der zwölfjährige Sohn eines Landwirtes aus Lankelischkiai unweit Wilkawischki, der in einem Torfbruch in der Nähe des väterlichen Gehöftes badete, geriet in eine tiefe Stelle und ertrank.

*

h. (Tel.) Ein gewisser Beleckas, der nach dem Prozeß von Olschauskas eine Broschüre über dessen Lebenslauf und insbesondere über seine Liebesbeziehungen zu der ermordeten Ustinijauskiene verfaßt und veröffentlicht hatte, die aber nach der Begnadigung und Rückkehr von Olschauskas nach Litauen beschlagnahmt wurde, ist nunmehr von der Staatsanwaltschaft wegen der Herausgabe dieser Broschüre, die bereits in etwa 5000 Exemplaren vertrieben ist, zur Verantwortung gezogen worden. Beleckas wird zur Last gelegt, durch die sensationelle Aufmachung der Einzelheiten des Lebenslaufes Olschauskas' gegen die moralischen Grundsätze verstoßen zu haben.

*

27 Gebäude niedergebrannt

infolge fahrlässigen Umgehens mit Feuer

h. Im Dorfe Kuktischkis unweit Utena brach dieser Tage in dem Wohnhause eines Landwirtes ein Feuer aus, das infolge der herrschenden Trockenheit rasch eine große Ausdehnung annahm und fast das ganze Dorf in Asche legte. Zehn Wohnhäuser, 14 Ställe und drei Scheunen brannten zum größten Teil mit dem darin befindlichen Inventar nieder. Der Brand ist auf Fahrlässigkeit zurückzuführen. Der angerichtete Schaden wird auf annähernd 100 000 Lit geschätzt. Der größte Teil der vernichteten Gebäude war unversichert.

*

h. **Tauroggen**, 11. Juni. [Er erhängte sich, statt den Acker zu pflügen.] Eine im Dorfe Nacijonai wohnende Landwirtsfrau hatte ihrem Knecht befohlen, einen in der Nähe des Gehöftes liegenden Acker umzupflügen. Als sie nach mehreren Stunden den Knecht zum Mittagessen rufen wollte, bemerkte sie nur die vor dem Pflug stehenden Pferde, während der Knecht verschwunden war. Später fand man ihn; er hatte sich an dem Ast eines Baumes erhängt.

sz. **Vainutas**, 11. Juni. [Die Frau erwürgt. — Heufuhre gestohlen. — Molkerei errichtet.] Im Dorfe Graudene erwürgte ein Besitzer, der anscheinend zuviel Aether getrunken hatte, seine Frau und entfloh. Die Nachforschungen nach dem Uebeltäter sind im Gange. — Ein Einwohner aus Vainutas hatte eines Abends einen Wagen mit Heu beladen, das er am nächsten Tage auf dem Markt verkaufen wollte. Während der Nacht wurde der Heuwagen gestohlen und konnte bis jetzt noch nicht gefunden werden. — Dieser Tage ist hier ein Molkereibetrieb eröffnet worden. Die Anlieferung der Milch aus den umliegenden Ortschaften ist rege und erfolgt in Sammelwagen. In den Sommermonaten wird Milch genügend angeliefert werden. Es fragt sich nur, welches Quantum die Molkerei im Winter erhalten wird.

*

h. Ein im Dorfe Vazgirdonjai (unweit Varena) wohnhafter Landwirt, der vor einem Gewitter unter einem Baum Schutz gesucht hatte, wurde vom Blitz getroffen und getötet.

Jüng. Besitzertochter **sucht** z. 15. 6. od. 1. 7. **Stellung als Mädchen** oder **Kindermädchen.** Angeb. u. **A 5411** an d. Abfertigungsstelle dies. Bl., Geschäftsstelle Heydekrug, erbeten. (4775

Smilgienen Freischweizer
stellt zum 15. 6. bzw. 1. 7. ein (4745
Bertuleit
Smilgienen
bei Plicken

Sveksny
Ca. 38 Morgen guten
Klee
im ganzen oder geteilt zu **verpachten**, ersten und zweiten Schnitt.
Stasis Serapinas
Sveksny 4785

Gutgehende
Gastwirtschaft
mit Saalbetrieb und 14 Morgen Land im Kirchdorf zu verpachten.
Angebote unter Nr. **5825** an die Abfertigungsstelle d. Blattes. [4790

Stempel liefert billigst F. W. Siebert Memeler Dampfboot AG

Gut Raddeilen
offeriert
4 junge sehr schlachtreife Stallmastrinder
7 junge allererstkl. fette Schweine und einige schwere u. leichtere Vollmilchkälber.
Alle Tiere werden auch einzeln und weit unter Selbstkosten abgegeben. (4751

Wolf im Schafspelz

Roman von Henrik Heller

Vertrieb: Carl Duncker Verlag, Berlin W 62

39. Fortsetzung — Nachdruck verboten

Wenn sie hoffte, ihn mit dieser immerhin überraschenden Nachricht zu erfreuen, bedeutete sein Benehmen eine Enttäuschung. Erst starrte er sie fassungslos an, dann lehnte er sich ächzend zurück. „Großer Gott", stöhnte er, „sie hat den Grubenplan!"

— — Es war ein Packardwagen und er kam lautlos wie ein Geist. Erst als der Schatten des riesigen Autos die Fenster verdunkelte, wurden sie seiner gewahr. Margaret erblickte einen blauen Chauffeur, schön und strahlend wie die Helden des griechischen Altertums. Man mußte vermuten, daß Achilles die Unterwelt verlassen habe, um beim alten Boosch als Chauffeur einzutreten. Daneben stand allerdings ein elender Fetzen Mensch, der einen jalmervoll niedergebrochenen Anblick bot und sich bei näherer Betrachtung als Jakob Neth entpuppte. Dann gab es noch einen ungemein distinguiert aussehenden Herrn in Grau, den der Kenner zufolge seines Gesichtszuckens sofort als Sekretär eines Geldgewaltigen entlarvte, und zuletzt spie der geräumige Wagen einen Mann aus, der kein Artgenosse der Menschen dieses Jahrhunderts schien.

Er stammte aus der Zeit der Titanen, der Riesenmenschen und Saurier — ein Hüne der Urwelt in einem grünkarierten Regenmantel.

Seine dröhnende Stimme, des Befehlens gewohnt, scholl wie eine Alarmglocke in das Polizeilokal, eine Minute lang versuchten die Beamten, eine gleichgültige Miene anzunehmen, aber das Fluidum von Macht, das von dem Mann auf der Straße ausging, drang mühelos durch Mauern — die Tür flog auf und die Polizisten standen stramm.

Margaret warf einen Blick auf Jan und begriff im selben Augenblick, daß dieses seelenlos vor sich hingrinsende Geschöpf nicht imstande sein würde, seine eigene Sache zu führen und mit dem Mut der Verzweiflung warf sie sich dem Afrikaner entgegen.

Sie sah ein rotes Gesicht, geschmückt mit einem weißen Ziegenbart und flammend blaue Augen, die ihr irgendwie bekannt vorkamen, aber zum Sprechen gab es hier keine Möglichkeit. Wie eine Kanonenkugel stieß der Gewaltige auf den Arrestanten zu.

„Dirk", schrie er, und alle leeren Flaschen am Gesims begannen leise zu klingen. „Was ist das wieder für ein verfluchter Narrenstreich? Wie können sich diese Stallochsen erlauben, an deiner Identität zu zweifeln?"

„Schrei nicht so, Vater — es ist eine Dame im Zimmer", versetzte Dirk Boosch zurechtweisend. „Benimm dich anständig und begrüße deine Schwiegertochter."

Der Afrikaner hörte hinter sich einen erstickten Aufschrei, ein Buch fiel klatschend zu Boden, aber als er herumfuhr, sah er nur noch eine offene Tür im Wind schwingen und die Rückseite eines schwarzen Radmantels, der wild über die Landstraße davonflatterte.

13. Kapitel.

Wenn ein Geschöpf, das höher ist als beispielsweise Kartoffelkraut oder Lilien, durch eine holländische Landschaft flieht, sind seine Aussichten, ungesehen zu entkommen, außerordentlich gering. Auch Schnelligkeit nützt nicht viel, wenn das betreffende Wesen trotz aller Panik automatisch auf den erlaubten Wegen bleibt. Fräulein Godwin lief wie ums Leben, aber es fiel ihr gar nicht ein, die gebahnte Straße zu verlassen, während Dirk Boosch recht gemächlich ausschritt und der Verfolgten trotzdem mit jeder Sekunde näherrückte, denn er ging unbekümmert quer durch die Gemüsefelder, und zahllose Krautköpfe starben unter seinen Stiefelsohlen.

Beim Ueberstieg eines Kuhgatters aber streckte die Vorsehung ihre mächtige Hand aus und gebot Halt. Margaret war bereits hinaufgeklettert und hatte die Beine glücklich auf die andere Seite hinübergebracht, als sich der seriöse Radmantel weigerte, derartige Extratouren mitzumachen und auf beiden Seiten hängen blieb. Fräulein Godwin bückte sich nach rechts, um ihn loszumachen, und sein angespannter linker Teil sagte — krrrß — sie drehte sich erschrocken nach dieser Seite, und von rechts kam derselbe Ton. Ihre Flucht war zu Ende — es blieb nichts übrig, als stillzuhalten und den Dingen ins Gesicht zu sehen.

Von feierlich niederwallenden schwarzen Falten umhüllt, saß Fräulein Godwin hoch oben auf einem Bretterzaun und zeigte dem Näherkommenden ein versteinertes Gesicht.

Er sah ehrfürchtig zu ihr auf. „Calpurnia an der Leiche Cäsars —" sagte er.

„Bitte helfen Sie mir herunter, Herr Boosch."

„Warum denn? Du siehst prachtvoll aus," erwiderte er überzeugt.

Margaret war entschlossen, lieber in Fetzen davonzulaufen, als die Qual länger zu ertragen, sie stand auf, das solide Tuch krachte, aber es hielt.

Dirk sah interessiert zu. „Du sollst nicht so leichtfertig mit diesem Mantel umgehen," meinte er vorwurfsvoll. „So einen sieht man nicht alle Tage."

Ihre Tränendrüsen waren in diesen letzten Tagen eigentlich nie ganz zur Ruhe gekommen und nahmen jetzt die Tätigkeit mit frischen Kräften auf. Dirk sagte nichts mehr, er hob Margaret herunter und nahm sie fest in die Arme, er ließ sie sich ausweinen und sich fassen. Alle Angst und Verzweiflung, Schreck, Ratlosigkeit und Ueberraschung ergoß sich in das Taschentuch, das er ihr lieh.

Es dauerte etwa zehn Minuten, dann fühlte er schwache Abwehrbewegungen.

„Fertig, Margaret? Ist dir jetzt leichter?"

„Viel leichter." Das Schluchzen erstarb. „War das wirklich dein Vater?"

„Ganz bestimmt."

„Aber Jan — —"

„Ich heiße Dirk."

„Ja — es ist schrecklich. — Warum hast du das getan?"

„Was?"

„Bitte drück mich nicht so. — Warum hast du dich für einen Maler ausgegeben?"

„Es war der Traum meiner Kindheit."

„Du bist mir eine Erklärung schuldig."

„Jede Erklärung geb ich, die du willst — aber Margaret, muß es hier sein?"

„O Gott, nein! — Jan, ich gehe jetzt niemandem unter die Augen, am wenigsten aber diesem fürchterlichen alten Herrn," schrie Margaret entsetzt und machte Miene, sich loszureißen . . .

Er gab gehorsam nach. „Also gut, was willst du wissen?"

„Alles."

„Gut. Ich will versuchen, mich kurz zu fassen, aber leih' mir ein Stückchen dieses wunderbaren Zaubermantels. Wo hast du ihn her?

„Nein," erwiderte Fräulein Godwin errötend — „er gehört der Köchin."

„Sie ist sicherlich eine gutherzige Frau und wird nichts dagegen haben — schäme dich, Margaret — hat nicht auch der heilige Martin die Hälfte seines Mantels geopfert? Ich friere ebenso wie der Bettler."

Das Argument schlug durch. „Was werden die Leute von uns denken?"

„Wahrscheinlich das Richtige. — Jetzt ist mir schon viel wärmer, wir können meinethalben bis morgen hier bleiben."

„Du wolltest mir alles erklären," mahnte sie.

„Richtig. Ich beginne beim Anfang. Margaret, dein alter Freund Vanswieten war ein Schwindler, er ist die Ursache dieses Rattenkönigs von Verwirrungen gewesen."

„Er besaß die Mine ‚Herz-As', nicht wahr?"

„Nein, er besaß die Mine nie, das Schürfrecht auf dem ganzen Terrain südlich des Krokodilflusses gehörte unserer Gesellschaft, aber Vanswieten allein wußte, was dieses Recht eigentlich wert war und setzte Himmel und Hölle in Bewegung, um das Gebiet in die Hand zu bekommen. Er hat uns jahrelang zu unterminieren versucht, in unseren Gruben löste ein Streik den anderen ab, gegen die Papiere unseres Konzerns wurde ein Kesseltreiben eröffnet, das uns einen Millionenschaden zufügte. Mein Vater war drum und dran, nachzugeben, als ich auf den Plan trat."

Dirk Boosch strich sich die nassen Haare aus der Stirn und lächelte bösartig. „Ich verfolgte eine andere Taktik als mein Vater und trat in Verhandlungen mit den Vanswieten-Leuten, die zur Ueberlassung des strittigen Gebietes führen sollten. Allerdings gegen eine sehr große Summe, eine riesige Summe, die Vanswieten zu besitzen vorgab.

Schluß folgt

10 Waben kosten schlecht gerechnet 25 RM. Wenn nun auch die Bienen zum Ausziehen und Fertigbau der Mittelwände noch etwas Honig gebrauchen, so wird dies sicher nicht für 19 RM. sein. Der rechnende Imker wird sich daher sagen: „Ich gebe meinen Bienen lieber volle Mittelwände in die in jedem Jahre neu auszubauenden Rähmchen, denn ich spare dann an Honig, außerdem aber können die nun nicht zum Bauen nötigen Bienen, wenn Tracht ist, auch noch Honig sammeln und brauchen nicht zu Hause Wachs zu schwitzen." Jedes Jahr sollte man 3—4 Rähmchen neu ausbauen lassen.

Briefkasten des Landwirts

R. S. P. Ich habe ein 6 Monate altes Bullenkalb. Seit 2 Monaten ist das Tier auf allen Beinen steif. Seit derselben Zeit hat es an den Hinterbeinen, innen, je eine Blase in Größe eines kleinen Taubeneies. Schmerzempfindlichkeit zeigt das Tier an dieser Stelle nicht. Auch auf dem rechten Vorderfuß lahmt das Tier. Ich habe schon Behandlung mit warmem Essig vorgenommen, welches aber bislang nichts geholfen hat. Ich füttere gutes Wiesenheu und Kraftfutter, das sich aus Bohnenschrot, Leinmehl, Haferschrot und Futterkalk zusammensetzt. Auch sorge ich für Bewegung meiner Tiere. Sind diese Blasen ansteckend? Teilen Sie mir bitte mit, was ich unternehmen soll.

Antwort: Soweit sich der Fall aus der Ferne beurteilen läßt, handelt es sich in diesem Falle nicht um eine ansteckende Erkrankung des Bullen. Sie können ihn also mit den anderen Kälbern zusammen in einem Stalle lassen. Die angegebenen „taubeneigroßen Blasen" sind höchstwahrscheinlich Gallen, die auf eine weichliche Konstitution oder auch auf schlechte Beinstellung zurückzuführen sind. Sie sind im allgemeinen aber hinsichtlich des Gesundheitszustandes belanglos, da das Tier ja auch nicht daran lahmt. Die Waschungen mit Essig sind überflüssig; höchstens Einreibungen mit Kampferspiritus oder Fluid sind zu empfehlen. Weit mehr Beachtung verdienen die Steifheit und das Lahmen und kann es sich in diesem Falle wohl um Knochenweiche handeln. Der kommende Weidegang und die Sonne werden hier Wunder wirken, wenn nicht die Ursache etwa in schlechter Klauenpflege zu suchen ist. Also auch nach dieser Richtung müssen Sie das Tier mal untersuchen. Sonst ist es sehr angebracht, täglich ein- oder zweimal einen Teelöffel Lebertran und etwas gepulverten Kalkstein ins Futter zu geben. Kalk fehlt dem Futter höchstwahrscheinlich. Auch könnten Sie es mit Bigantol und Kalkbeigabe versuchen. Vielleicht empfiehlt es sich, das Tier gelegentlich dem Tierarzt vorzuführen.

M. W. K. Vor einigen Wochen kaufte ich eine bildschöne Oldenburger sechsjährige Stute. Da das Pferd eine etwas gespannte Hinterhand hatte, bekam ich es billiger. Ich bedauere den Kauf auch nicht, und denke nicht daran, das Pferd zurückzugeben, da es sonst sehr gut ist. Nun kommt eben meine Bitte: Das Pferd geht die ersten 30—40 Schritte auf den Hinterbeinen klamm und dann beim Antraben lahm, was sich aber nach 30—40 Trabschritten verliert. Dafür setzt aber ein laut hörbares Knacken der Hinterfessel ein. Der Tierarzt findet nichts, wenigstens nichts, was an der Hinterhand des Tieres auffiele. Was kann die Ursache dieser Spannung bzw. Lahmheit sein? Was für Mittel müssen angewandt werden, um dem Tiere zu helfen? Ich füttere nicht zu schwer, jedoch satt und gutes Futter, vor allen Dingen Heu.

Antwort: Ein Urteil ohne genaue Untersuchung des Pferdes abzugeben, vor allen Dingen ohne Untersuchung des Hinterleibes vom Mastdarm aus, ist sehr schwer. Man könnte einmal daran denken, daß sich Spat entwickeln möchte oder auch eine andere chronische Gelenkentzündung, wie z. B. bei dem Kniegelenk, dann wäre vor allen Dingen eine Regulierung des Beschlages notwendig, und zwar langes Hufeisen, entsprechend hohe Stollen, kurze Zehen am Huf, gute Zehenrichtung, keine Griffe. Weiterhin käme Einreiben des betreffenden Gelenkes mit einem vom Tierarzt zu verordnenden Mittel in Frage und ca. 6 Wochen Ruhe. Es kann sich aber auch um Kreuzschwäche handeln. Frottieren der Lendenpartien (evtl. abends heiße Sandsäcke) des Hinterschenkels bis zum Knie oder auch zum Sprunggelenk und leichte Bewegung wäre dann angebracht. Vor allen Dingen muß Sorge getroffen werden, daß das Tier sich nicht erkältet. Das Knacken an den Fesseln hat mit der Lahmheit nichts zu tun. Hier leisten in vielen Fällen stärkende Einreibungen mit Fluid oder Kampferspiritus wertvolle Dienste. Innerlich ist vielleicht Schlämmkreide, dreimal täglich ein Eßlöffel voll, ganz angebracht. Ferner gutes Klee- oder Luzernehen. Auch rate ich zu frühem Weidegang, etwa 6 Wochen lang.

M. R. K. Im Januar 1931 kaufte ich einen Zuchtbullen. Der Bulle ist 1 Jahr und 5 Monate alt und so lange ich ihn habe, deckt er nicht. Ist der Züchter verpflichtet, den Bullen wieder zurückzunehmen? Kann ich einen Schadensersatzanspruch verlangen?

Antwort: Wenn Sie im Januar 1931 den Zuchtbullen gekauft haben, so mußte innerhalb 8 Wochen seit Ablieferung des Zuchtbullen seine Deckfähigkeit festgestellt werden und Sie hätten innerhalb dieser 8 Wochen einen Wandelungsanspruch gehabt. Jetzt ist die Frist verstrichen. Sie können auch keinen Schadensersatzanspruch mehr geltend machen. Ich empfehle Ihnen, einen Tierarzt heranzuziehen und mit ihm zu besprechen, ob sich dieser Mangel der Deckfähigkeit nicht gibt oder durch sachgemäße tierärztliche Behandlung beseitigt werden kann.

Wochenbericht von den deutschen Schlachtviehmärkten

Die deutschen Schlachtviehmärkte waren in der Berichtswoche durch einen außerordentlich hohen Auftrieb charakterisiert. In Großvieh sowohl in Kälbern und Schweinen herrschte ein derartiger Ansturm auf die Märkte, daß die Nachfrage dem nicht gewachsen war, zumal das ungünstige Fleischwetter den Ladenschlächtern keinen Einkauf über Bedarf gestattete. Erst gegen Ende der Woche gab die kühle Witterung dem Geschäft einen für die Einsender etwas angenehmeren Charakter.

Eine Ausnahme von der Allgemeintendenz machten die Schafmärkte, an denen sich die Situation gegen die Vorwoche völlig verändert hat. Es bestand rege Nachfrage nach Hammeln, wobei die Ursache im Erscheinen der geeigneten Gemüse im Markt zu suchen ist. Nicht allein die beste Ware fand hier Absatz, sondern auch die reiferen Tiere konnten nicht selten zu guten Preisen an den Mann gebracht werden. Die Zufuhren betrugen im einzelnen für: Rinder 16 900 (13 500), Kälber 22 700 (15 400), Schafe 10 400 (10 000) und Schweine 88 200 (62 800). Das Rindergeschäft war verhältnismäßig schleppend und die Preise ließen meist um Kleinigkeiten nach, ohne daß größere Einbußen als eine Reichsmark auftraten. Gegen Schluß der Woche war ein freundlicherer Handel festzustellen bei leicht anziehenden Preisen. Kälber hatten durchweg schlechten Markt und erlitten Preiseinbußen von einer bis zu drei Reichsmark, vereinzelt auch bis zehn Reichsmark. Das Schafgeschäft lag freundlich bei einem bis drei Mark höheren Preise. Schweine erlitten bei schleppendem Handel allgemein Preiseinbußen von drei bis fünf Reichsmark.

Märkte im Juni

12. Juni: Vieh-, Pferde-, Ziegen- und Schafmarkt in Ruß
16. und 17. Juni: Vieh-, Pferde- und Krammarkt in Schmalleningken
19. Juni: Vieh- und Pferdemarkt in Dawillen
22. Juni: Vieh-, Pferde-, Ziegen- und Schafmarkt in Saugen.

Gerichtstage im Juni

Am 12. und 13. Juni in Pogegen, Kreishaus
Am 19. und 20. Juni in Kinten bei Schulz & Kybrantz
Am 26. und 27. Juni in Pogegen, Kreishaus.

Jagdverpachtung

Die Jagdnutzung der Gemeinde Minge wird am Sonnabend, dem 13. Juni, nachmittags 2 Uhr, im Gasthaus Ewert-Minge verpachtet. Auswärtige Bieter werden zugelassen.

Wiesenverpachtung

Die Oberförsterei Wischwill verpachtet am 12. Juni d. Js. bei Giese in Wischwill vor Beginn des Holztermins die Oberförster-Dienstwiese (ca. 33 Morgen groß) in kleineren Parzellen.

Marktpreis-Tabelle

Märkte	Roggen Ztr.	Weizen Ztr.	Gerste Ztr.	Hafer Ztr.	Kartoffeln Ztr.	Butter Pfd.	Eier Stück	Rindfleisch Pfd.	Schweinefleisch Pfd.	Hammelfleisch Pfd.	Kalbfleisch Pfd.
Goldbuthen 4./6.	14 bis 15	17 bis 18	16 bis 17	15	—	1,60 bis 1,70	8 bis 9	1,00 bis 1,20	0,90 bis 1,30	1,20	1,00 bis 1,30
Memel 6 6)	13,00	—	14,00	13 bis 14	5,50	2,20 bis 2,40	10 bis 12	—	—	—	—
Pogegen (6./6.)	13	17	16	12 bis 13	4,00 bis 4,50	1,60 bis 1,70	8 bis 9	1,00 bis 1,30	0,90 bis 1,20	1,20	—

Vieh-Verladungen

a) Auftrieb, b) Preise je Pfund Lebendgewicht

Verlade-Orte		Rinder	Kälber	Schafe	Schweine
Heydekrug (6./6.)	a)	—	91	—	—
	b)	—	0,60—0,90	—	—
Pogegen (3./6.)	a)	—	23	—	5
	b)	—	0,70—0,80	—	0.65
Prökuls (3./6.)	a)	—	28	—	—
	b)	—	0,80	—	—
Stonischken (8./6.)	a)	—	74	—	10
	b)	—	0,90	—	0,60—0,70

Der Landwirt

Beilage des „Memeler Dampfboots" für Acker- u. Forstwirtschaft, Vieh-, Kleintier- u. Bienenzucht

Nr. 22 — Memel, den 12. Juni 1931 — 83. Jahrgang

Wann mähe ich meine Wiesen?

Von Diplomlandwirt **Wömpner**

Gute Wiesen bilden als Lieferanten des wertvollsten wirtschaftseigenen Futters das Fundament des landwirtschaftlichen Betriebes. Auf ihn baut sich die gesamte Tierzucht und -haltung auf und erst wenn diese beiden Betriebszweige blühen, kann sich auch der Ackerbau günstig entwickeln. Dieser betriebswirtschaftlichen Erkenntnis wird in der Praxis oft nicht Rechnung getragen, was der Kulturzustand der Wiesen und die nicht selten unzweckmäßigen Erntemaßnahmen beweisen. Aber nicht allein die Art der Heuwerbung, sondern auch der richtige Zeitpunkt des Mähens sind ausschlaggebend für den Wert des Futters. Es kommt nicht allein darauf an, wieviel Fuhren Heu von einer Wiese heimgefahren werden, sondern wieviel verdauliche Nährstoffmengen in diesem Heu der Wirtschaft zugeführt werden. Je älter die Gräser werden, um so stärker verholzen sie, besonders die rohfaserreichen Stengel. Dadurch steigt der Rohfaser- und Kieselsäuregehalt, was eine bedeutende Verminderung des Verdauungswertes des Futters zur Folge hat. Anderseits sind gerade die Blätter der Futterpflanzen ihre wertvollsten Bestandteile, die einen hohen Gehalt an Eiweiß, Phosphorsäure und Kalk aufweisen. Hieraus ergibt sich, daß die Wiesen zu dem Zeitpunkt gemäht werden müssen, wenn das Futter am proteinreichsten und rohfaserärmsten ist. Dieser Moment tritt zu Beginn des Schossens ein!

Auch heute noch warten viele Landwirte mit der Mahd, bis die meisten Gräser blühen. Sie erzielen dadurch mengenmäßig etwas mehr Futter, aber die Nährstoffverluste, die sie mit dem Auge nicht feststellen können, sind viel größer als der Mehrertrag. Durch Anbauversuche mit den verschiedensten Gräserarten wurde ermittelt, daß die meisten Gräser vor der Blüte, also zu Beginn des Schossens, die größte Ernte an Nährstoffen lieferten!

Lehm- und Moorwiesen sollen gemäht werden, wenn das Wiesenrispengras blüht; zu dieser Zeit befinden sich die meisten anderen Gräser im Stadium des Schossens. Für Ueberschwemmungswiesen ist der richtige Zeitpunkt der Mahd das Schossen der Wiesentymothe.

Ein weiterer Vorteil des frühzeitigen ersten Schnittes ist eine größere Grummeternte. Dadurch wird auch die etwas geringere Erntemenge des frühzeitigen ersten Schnittes wieder wett gemacht. Schließlich wird durch frühzeitiges Mähen das Ausreifen der meisten Unkräuter vermieden und dadurch zur Verbesserung des Pflanzenbestandes der Wiesen beigetragen.

Gasvergiftung bei Grünfuttersilos

Die Ostpreußische landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft schreibt: In letzter Zeit sind in den Gebieten der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften Hannover und Oberbayern tödliche Unfälle durch Gasvergiftung beim Füllen der Futtersilos gemeldet worden. Um derartige Unfälle nach Möglichkeit zu verhüten, ist es von größter Wichtigkeit, daß die Besitzer von Grünfuttersilos von dem nachstehend abgedruckten Merkblatt der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft Oberbayern Kenntnis nehmen und dafür Sorge tragen, daß die Arbeitnehmer beim Betreten der Silos die erforderlichen Sicherheitsmaßnahmen treffen.

In letzter Zeit sind der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft Oberbayern wiederholt Unfälle gemeldet worden, bei denen die mit der Arbeit in Grünfuttersilos beschäftigten Personen unter Vergiftungs- bzw. Erstickungserscheinungen erkrankten. In einem dieser Fälle hat der Unfall sogar zum Tode geführt. Es besteht daher Veranlassung darauf hinzuweisen, daß das Betreten des Silosinnern mit Lebensgefahr verbunden ist, weil bei der Gährung des Grünfutters eine erhebliche Menge von Kohlensäure (Kohlendioxyd) entsteht, die schwerer als Luft ist und sich infolgedessen über der Oberfläche des eingelagerten Grünfutters ansammelt. Diese Kohlensäureschicht ist aber zum Atmen durchaus ungeeignet, weshalb der Aufenthalt in derselben zur Bewußtlosigkeit und zum baldigen Erstickungstod führen muß.

Aus verschiedenen Gründen ist es notwendig, vor dem jedesmaligen Betreten des Silo-Innern durch Vornahme der sogenannten Lichtprobe festzustellen, ob Kohlensäure vorhanden ist. Zu diesem Zweck ist eine geschlossene und wohlverwahrte Laterne an einem Draht hinabzulassen. Bei Silos, die in Scheunen oder Stallungen eingebaut sind, darf diese Laterne zur Vermeidung von Feuersgefahr nur außerhalb der Scheune oder Stallung angezündet werden. Erlischt das Licht beim Hinablassen der Laterne in den Arbeitsbereich über dem Futterstock nicht, so ist das Einsteigen unbedenklich. Geht jedoch das Licht aus, so ist das Betreten des Silos lebensgefährlich und es muß deshalb vorher das tödlich wirkende Gas (Kohlensäure) auf irgend eine Weise entfernt werden. Dies kann auf folgende Art geschehen:

1. Etwa vorhandene und innen nicht mit Futter belegte seitliche Oeffnungen in der Silowand sind zu öffnen und offen zu halten.

2. Bei Silos, die im Freien und abseits von Gebäuden stehen, können auch ein oder mehrere Bunde ganz trockenes Stroh in kurzen Zwischenräumen lose in den Silo geworfen und kurz vor dem Hineinwerfen angezündet werden.

3. Mehrere möglichst flache Gefäße mit Kalkmilch aus frisch gelöschtem Kalk, oder mehrere Körbe mit frischgelöschtem Kalk sind bis auf den Futterstock hinunterzulassen.

4. Ist ein Gebläse vorhanden, so kann durch Hineinblasen frischer Luft die schlechte Luft verdrängt werden. Auch durch Schwenken von Tüchern an entsprechend langen Stangen im Silo läßt sich eine Vermischung der Kohlensäure mit Frischluft und ihre allmähliche Verdrängung aus dem Silo herbeiführen.

5. Besonders zu empfehlen ist die Beschaffung eines kleinen Ventilators, mittels dessen durch eine in den Silo einzuführende und bis zur Futteroberfläche hinabreichende Schlauchleitung die Kohlensäure abgesaugt werden kann.

In jedem Falle ist nach Durchführung dieser Maßnahmen die Lichtprobe nochmals zu wiederholen.

Außerdem ist dringend zu raten, die in den Silo einsteigenden Personen durch ein um die Brust geschlungenes Seil zu sichern, das von einer zweiten Person außerhalb des Silos gehalten wird, wie dies beim Einsteigen in einen Brunnenschacht oder dergleichen schon seit langem vorgeschrieben ist. Dann ist die Person im Siloinnern jederzeit in der Lage, im Falle der Gefahr ein Zeichen nach außen zu geben; es besteht aber dann auch die Möglichkeit, die gefährdete Person mittels des Seiles aus dem Silo herauszuziehen, ohne daß auch noch andere Leute einsteigen müssen und dabei gleichfalls gefährdet werden.

Von der Sojabohne und ihrer Anbaumöglichkeit

Die chinesische Oelbohne oder Sojabohne wird seit ältester Zeit in Ostasien (hauptsächlich in China und Japan) angebaut. Größere Mengen Sojabohnen werden bei uns eingeführt und kommen zur Verarbeitung auf Nahrungs- und Futtermittel. Seit fast sechzig Jahren befaßt man sich auch in Deutschland und Oesterreich mit ihrem Anbau, was von nicht zu verkennender volkswirtschaftlicher Bedeutung ist, denn die Sojabohne ist mit 40 bis 48 Prozent Eiweiß und etwa 18 bis 20 Prozent Fett unsere eiweißreichste und fettreichste Hülsenfrucht und außerdem die bis jetzt bekannte lezithinreichste Frucht. Das zu etwa 2 Prozent darin enthaltene sehr wertvolle Lezithin wird zu Heil- und Kräftigungsmitteln zur Auffrischung des Blutes und der Nerven verarbeitet. Die bei der Oelgewinnung übrigbleibenden Preß- oder Extraktionsrückstände, also Sojakuchen und Sojaschrot, sind heute gefragte und preiswürdige, eiweißreiche und hochverdauliche, 37 bis 41 bis 44 Prozent verdauliches Eiweiß enthaltende Futtermittel für Milch-, Mast- und Jungvieh. Für das Jungvieh ist der erhebliche Gehalt an Phosphorsäure und Lezithinen wertvoll. Die Sojafuttermittel werden auch von den Schweinen gern gefressen und gut verdaut. Für Schweinemast ist das extrahierte, fettarme Sojamehl oder Schrot zweckmäßiger, da deren Fettgehalt nur 1 bis 2 Prozent beträgt, während die Sojakuchen und deren Mehle 5 bis 6 Prozent Fett enthalten. Die Hauptverwendung finden die

Sojafuttermittel wohl im Milchviehstall, sind aber auch bei der Geflügelhaltung nicht zu verachten. Auch ein für die menschliche Ernährung brauchbares Mehl wird aus Sojabohnen hergestellt, was selbst dann noch, wenn das wertvolle Lezithin dabei zum größten Teile entzogen wird, einen recht hohen Nährwert besitzt, denn es enthält 52 bis 54 Prozent Eiweiß, welches im Vergleich zu den Eiweißstoffen anderer Hülsenfrüchte zum größten Teil die leicht verdauliche Caseinform (ähnlich wie in der Milch) hat. Die Oelbohnenmehle sind auch nährsalzreich. Das Fett ist auch bei ihnen bis auf etwa 1 Proz. entzogen. Aus der Sojabohne stellt man olivenölähnliche Speiseöle her, von denen ein großer Teil bei der Margarinefabrikation verarbeitet wird. Man gewinnt außerdem technische Oele für die Lack- und Firnisindustrie und für die Seifensiederei. In einigen Gegenden finden die Sojabohnen bei deutschen Bauern schon seit Jahrzehnten auch als gute und koffeinfreie Kaffeebohnen Verwendung. Man kann die Sojabohne also recht vielseitig nutzen.

Mit dem Anbau der Sojabohne haben sich in Deutschland neben Versuchsstationen auch eine größere Anzahl von Landwirten befaßt. Anbaufehler haben zwar verschiedentlich zu Mißerfolgen geführt, der Anbau der Sojabohne verdient jedoch auch bei uns einige Beachtung, ganz abgesehen davon, welchen Wert die Sojabohne durch planmäßige Züchtung einmal für unsere Landwirtschaft erlangen kann. Als sehr wertvolle Grünfutter- und Gründüngungspflanze ist sie bereits anzusprechen. Mit hoher Stoppel gemäht, gibt die Sojabohne nach dem Futterschnitt noch einen guten Nachwuchs, der als Gründüngung oder Weide genutzt werden kann. Als Grünfutterpflanze eignet sie sich auch für rauhere Gegenden und Lagen. Zu diesem Zweck können die wesentlich billigeren, zur Verarbeitung eingeführten Sojabohnen ausgesät werden, die vor einigen Jahren für etwa 30 RM. je Doppelzentner zu haben waren. Da je Hektar etwa 40 Kilogramm Sojabohnen genügen, stellt sich die Aussaat nicht teuer. Wesentlich ist, daß man dazu eine hohe, krautige Sorte verwendet, die Erfolg verbürgt.

Die Sojabohne eignet sich für das mittlere und nördliche Deutschland, aber auch als Körnerfrucht. Bei rechtzeitiger Aussaat wird sie auch in ungünstigen Jahren bis hinauf zur Ostsee gut reif. Zum Körnerbau sind aber die nicht akklimatisierten Auslandsbohnen nicht geeignet. Für gutes Inlandsaatgut liegt der Preis allerdings wesentlich höher und betrug vor einigen Jahren etwa 100 RM. je Doppelzentner. Da beim Körnerbau etwa 30 Kilogramm Saatbohnen je Hektar genügen, stellt sich die erste Aussaat auch nicht teurer wie z. B. bei Weizen. Gelegentliche Anbauer bemängeln vielfach die geringen Körnererträge. Diese sind allerdings neben zweckmäßigen Anbauverfahren wesentlich von Düngung und Impfung abhängig. Erträge bis 25 Doppelzentner Sojabohnen wurden aber je Hektar erzielt. Zu beachten ist, daß die Anfangsentwicklung der Sojabohnen sehr langsam ist, ähnlich wie bei Seradella und Lupinen. Das Unkraut muß also zunächst niedergehalten werden. Hat sich der Bestand geschlossen, kann kein Unkraut mehr hochkommen. An Sojabohnen zeigten sich bisher auch kaum kleine tierische Schädlinge und noch weniger pilzliche Krankheiten. Das ist ein sehr wesentlicher Vorteil. Auch springen im Vergleich zu Erbsen und Lupinen die Hülsen der Sojabohnen fast gar nicht auf. Der Sojabohnenanbau ist jedenfalls durchaus zu erwägen. Mißerfolge hat der Landwirt ja schließlich auch verschiedentlich bei anderen Kulturpflanzen und läßt sich deshalb nicht von deren Anbau abschrecken.

Süß- und Sauerheu als Milchkuhfutter

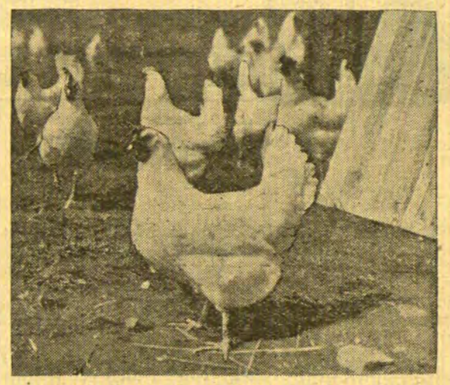
Ein vergleichender Fütterungsversuch mit Süß- und Sauerheu, der von Dr. Liebscher von der „Hochschule für Bodenkultur in Wien" durchgeführt wurde, ergab die große Ueberlegenheit des Süßheues, denn die ermolkene Milchmenge war um 33,23 Prozent und der Trockensubstanzgehalt um 12 Prozent höher. Dieser bedeutende Gewichtsverlust trat regelmäßig nach einer zweimaligen Verfütterung des Sauerheues ein. Wahrscheinlich dürften diese Erscheinungen auf den inneren Bau der Carex- und Juncusgräser zurückzuführen sein, die nicht nur zahlreiche Lufträume besitzen, sondern auch mit einer außerordentlich festen Epidermis (Oberhaut) versehen sind, so daß ein rascher Luftaustritt unmöglich und der Zutritt der Verdauungssäfte erschwert ist. Aus diesen Gründen sind bei einer Futteraufnahme wohl die Rauminhalte gleich groß, nicht aber deren Gewichte, Trockensubstanz und Nährstoffgehalt.

Knochenweiche und Milchertrag

Wir berichteten schon öfters über die Knochenweiche der Rinder, dieser gefürchteten Krankheit, und wiesen immer wieder darauf hin, daß selbst nur bei vorübergehender leichter Erkrankung der Landwirt schweren Schaden durch den geringeren Milchertrag erleidet. Jetzt hat Dr. Proks-Prag auf Grund mehrjähriger Untersuchungen festgestellt, daß an Knochenweiche erkrankte Kühe nicht nur bedeutend weniger Milch geben, sondern daß auch die chemische Zusammensetzung der Milch sich verändert. So zeigt vor allem der Fettgehalt ganz unregelmäßige und anormale Verhältnisse. Beträchtliche Veränderungen weisen ferner die Milchasche, der Magnesia- und der Phosphorgehalt auf, während der Kalk- und der Chlorgehalt nur geringen Schwankungen unterworfen sind.

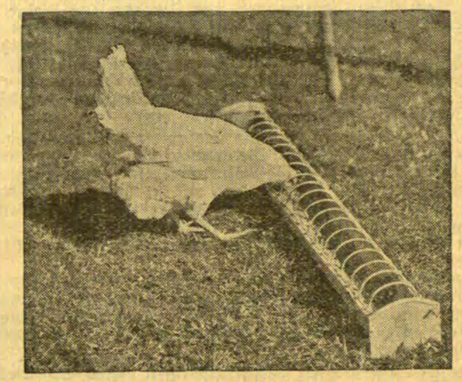
Die Auslese der Junghennen nach äußeren Merkmalen

Meist tritt schon mit Sommers Anfang die Pflicht an uns heran, unter den den Hühnerhof bevölkernden Küken eine Auslese zu halten, damit wir nicht durch das Halten wertloser Futtervertilgerinnen den Betrieb überlasten. Von großer Wichtigkeit ist es deshalb, die gut oder schlecht veranlagten



Der Legebauch verrät die gute Legerin

Junghennen frühzeitig zu erkennen. Ein sehr gutes, fast nie täuschendes Merkmal für eine gute Veranlagung ist es, wenn das junge Küken mit der Ausbildung seines Federkleides recht schnell fertig ist. Da sich das Rückengefieder immer zuletzt ent-



Leghornhenne mit musterhaftem Körperbau

wickelt, brauchen wir nur nach dem Rücken der Küken zu sehen, ob er frühzeitig befiedert ist. Solch ein Küken beginnt fast immer frühzeitig mit dem Eierlegen und bleibt auch längere Zeit daran. Dagegen gibt es aus langsam wachsenden Küken

Kopf einer guten Leghornhenne

nur selten gute Legehennen. Bei fortschreitendem Wachstum kann man die gute oder schlechte Veranlassung noch besser beurteilen. Ein sehr wichtiges Merkzeichen bildet der Kopf des Tieres. Eine gute Henne hat ein feuriges, glänzendes Auge von ovaler Form mit hellem Rand. Der Schnabel ist nur wenig gekrümmt, der Kamm in der Jugend feurig rot, später verblassend. Das Kammgewebe ist fein und zart, wie von einer Wachshaut überzogen. Auch der übrige Körper gibt einige wichtige Erkennungszeichen. Der Rücken ist lang, Brust und Bauch sind geräumig. Später entwickelt sich der Bauch oft zu einem richtigen Legebauch. Ein sehr gutes Zeichen ist es auch, wenn sich der Körper nach dem Schwanz zu recht breit erhält, mit anderen Worten, wenn die beiden Legeknochen recht weit auseinanderstehen. Man sollte imstande sein, drei Finger der Hand zwischen die beiden Legeknochen zu halten. Solch eine „Dreifingerhenne" ist ziemlich sicher eine gute Eierlegerin. Eine Folge dieses Baues ist es, daß eine gute Henne recht breit geständert ist. Auch in ihrem ganzen Benehmen unterscheidet sich die gute Legerin von der schlechten. Die gute Henne ist zutraulich und anhänglich an ihren Pfleger, die schlechte ist scheu und zurückhaltend und läßt sich nur schwer greifen.

Die Bedeutung von Mineralien bei der Hühnerfütterung

Vielfach wird behauptet, daß die Legehennen, die täglich gegen Abend eine reichliche Gabe von Abfallkörnern erhalten, damit auch genügend Nährstoffe bekommen. Neuerdings hat man aber, besonders wenn man große Mengen von Hühnern hält, herausgefunden, daß das Huhn nicht nur ein stärkereiches Futter in Form von Getreide, sondern auch reichliche Mengen von Eiweiß für eine zufriedenstellende Legeleistung benötigt. Richtiger wäre es, wenn man noch hinzufügt, daß zu einer ausgeglichenen Fütterung das Huhn auch große Gaben von Mineralstoffen haben muß. Einen Beweis hierfür findet man schon in einer Berechnung, die kürzlich in der „Deutschen landwirtschaftlichen Geflügel-Zeitung", Berlin W. 57, veröffentlicht wurde. Das frischgelegte Ei eines Huhnes enthält mit Schale 3,04 Gramm Kalk, 0,09 Gramm Natrium und 0,06 Gramm Chlor. Bekommt eine Henne nur Weizen zu fressen, dann müßte das Tier 12 Pfund von diesem Getreide verzehren, um den Kalkbedarf auch nur für ein Ei aufzunehmen. Für den Natriumbedarf der Schale reicht schon ein halbes Pfund Weizen aus, während für den Chlorbedarf 100 Gramm Weizen genügen. Nimmt man aber auch eine von unseren gewöhnlichen und sozusagen ausgeglichenen Futtermischungen, die beispielsweise aus 30 Gramm Weizenschrot, 30 Gramm Gerstenschrot, 20 Gramm Maisschrot, 20 Gramm Fischmehl bestehen, dann sind in 100 Gramm dieser gewöhnlichen Futtermischung nur 2,17 Gramm Kalk enthalten. Bei einer Aufnahme von 60 Gr. Trockenfutter und 50 Gramm Körnern in Form von Weizen nimmt eine Henne je Futtertag 1,85 Gramm Kalk auf. Im Durchschnitt fordern wir aber bei einer Legehenne, daß sie jeden zweiten Tag ein Ei legt. Da die Henne außer zur Schalenbildung auch noch zur Körpererhaltung Kalk braucht, ergibt sich daraus, daß man je Huhn und Tag auch selbst bei einer sonst normalen Fütterung 3 bis 5 Gramm Kalk zufüttern muß. Die Legehennen bekommen diesen Futterkalk am besten in Form von Kalkstein, der auch als Futterkalk oder Schlemmkreide in den Handel kommt. Der gute Futterkalk soll und muß nach dem Gesetz 99 Prozent reinen kohlensauren Kalk enthalten. Entweder gibt man den Futterkalk als Mehl oder grobkörnig als Grit. Sehr gut bewährt haben sich auch die guten Seemuscheln, die meist als Schrot an die Hühner verfüttert werden. Kleine Gaben von phosphorsaurem Kalk sind ebenfalls bei der Hühnerfütterung angebracht. Bei besonderen Versuchen auf der Versuchsfarm der „Deutschen landwirtschaftlichen Geflügel-Zeitung" haben sich Gaben von zwei Prozent Vitakalk, einem bestrahlten Kalkgemisch, ausgezeichnet bewährt. Wer reichlich Knochen zur Verfügung hat, kann sich diese selbst schroten, im anderen Falle kauft man sich gut getrocknetes Knochenschrot. Eine empfehlenswerte Mineralstoffmischung für Legehühner ist zwei Teile gedämpftes Knochenschrot, vier Teile Austernschalenschrote oder Kalksteingrit und ein Teil Kochsalz, davon werden sechs Prozent in das Legefutter gegeben. Werden aber Austernschalen oder ähnliches den Tieren zur beliebigen Aufnahme hingestellt, dann mischt man zwei Teile gedämpftes Knochenschrot, ein Teil Kochsalz und gibt davon zwei Prozent in das sonst übliche Trockenfutter.

Kann man die Hühner auch ohne Fisch- und Fleischmehl bei guter Leistung erhalten?

Fast alle unsere Futtermischungen für Legehühner enthalten entweder Fischmehl, Fleischmehl oder beides. Man glaubt also, daß diese Bestandteile für die Eierproduktion notwendig sind. Tatsächlich ist das aber nicht der Fall, denn der alte Geflügelzuchtpraktiker Sweers bewies verschiedentlich in Aufsätzen, z. B. in der „Deutschen landwirtschaftlichen Geflügel-Zeitung", daß man die Hühner lediglich mit Weizenkleie und einem guten Buttermilchpulver, aber davon 40 Prozent, richtig füttern kann. Wenn auch der Preis für das Buttermilchpulver verhältnismäßig etwas höher ist als für Fleisch- und Fischmehl, so bewirkt schon die billige Weizenkleie einen Ausgleich. Zur Hauptsache aber fressen die Hühner weniger und damit wird also das produzierte Ei im Verhältnis viel billiger. Wichtig erscheinen auch Versuche, besonders bezüglich der Verfütterung wirtschaftseigener Molkereiabfälle (Mager- und Buttermilch), da diese in vielen Gegenden kaum abzusetzen sind

Nur starke Völker bringen einen Ertrag

Der aufsteigende Ast in der Natur bringt auch in der Biene den Drang mit sich, das überwinterte Volk durch Brut zu stärken und zu kräftigen. Immer wieder versorgen die Hüttenbienen die Königin mit eiweißreichem Futter, das sie dazu zwingt, immer erneut Eier zu legen. Alles Futter, was vom Winter übrig, und alles was die erste Tracht der Natur bietet, wird zur Nahrung für die Maden verbraucht. Trotz vielfach guter Tracht, merkt der Imker nichts von einer Zunahme an Honig, wohl aber wächst das Brutnest von Tag zu Tag. Doch plötzlich zeigen sich auch Honigkränze und bei gutem Wetter wächst der Honig täglich. Woran liegt das? Erst wenn ein Volk über eine gewisse Volksstärke und damit über eine entsprechende große Zahl von Trachtbienen verfügt, ist es diesen möglich, mehr Nektar einzutragen, als für Futterzwecke verbraucht wird. Es wird nun einleuchten, daß beim Ansteigen der Zahl der Trachtbienen sich auch der Ertrag steigern wird, vorausgesetzt, daß das Wetter entsprechend günstig ist. Erfahrungssätze lehren, daß ein Volk mit durchschnittlich 10 000 Trachtbienen etwa 8 Kg. Honigüberschuß bringt, während bei 20 000 Trachtbienen dieser Ueberschuß auf 18 Kg. steigen kann und bei noch mehr Trachtbienen noch höhere Erträge zu erzielen sind. Dabei spielt natürlich eine Rolle, ob bei Eintritt einer Volltracht gerade eine recht große Zahl Trachtbienen verfügbar ist. Wie erreicht nun der Imker starke Völker zur rechten Zeit. Einmal dadurch, daß er nur kräftige Völker einwintert, deren Königinnen nicht zu alt sind. Die weitere Arbeit beginnt dann im Frühjahr. Nicht jedes Volk wird sich gleich gut entwickeln, auch wenn es scheinbar ebenso kräftig ist wie das Nachbarvolk. Hier heißt es für den Imker beobachten und auf Grund der Beobachtungen die richtigen Maßnahmen treffen. Neben dem Blütenstaub, dessen reichliches Vorhandensein nur eine gute Volksentwicklung sichert und für den die Wissenschaft bisher noch kein Ersatzmittel gefunden hat, ist genügend Nahrung an Honig die Vorbedingung für eine schnelle Brutentwicklung, daher heißt es im Frühjahr nicht mit Futter sparen. Zur rechten Zeit einige Flaschen Zuckerwasser mit Honigzusatz, besonders dann, wenn eine starke Pollentracht einsetzt, wirkt Wunder. Bei manch einem Volke mit guter Königin, daran erkennbar, daß man mitunter zwei Eier in einer Zelle findet, fehlt es an Ammenbienen, hängt man dann von einem anderen Volke eine Wabe mit auslaufender Brut zu, so wird durch den Zuwachs an Ammenbienen das Volk bald eine stärkere Entwicklung zeigen und das Nachbarvolk einholen. Das ist ja gerade der Vorteil der beweglichen Waben, daß man ausgleichen kann, wo es angebracht, und damit Ertragssteigerungen erreicht werden können. Natürlich muß man immer aufpassen, nicht die Königin mit in das fremde Volk zu hängen. Seine Völker im Frühjahr beobachten, heißt den Ertrag steigern.

Soll der Imker an Mittelwänden sparen?

Unsere Bienen sind schon wieder fleißig an der Arbeit, überall ist schon neuer Bruteinschlag vorhanden, leider hat der lange Winter die Natur noch sehr in der Entwicklung zurückgehalten, so daß die Immen noch nicht gar zu viel draußen finden. Der vorsorgliche Imker denkt jetzt auch daran, für die kommende Bauzeit sich genügend Mittelwände zu bestellen. Da ist die Frage ganz natürlich und vom Standpunkte des Geldbeutels aus auch berechtigt, wie kann ich an Mittelwänden sparen, oder ist es denn unbedingt nötig, daß ich den Bienen ganze Mittelwände in die Rähmchen einziehe. Würde es denn nicht genügen, wenn ich ihnen nur oben in das Rähmchen einen kleinen Streifen gepreßtes Wachs einhefte, damit kein Wirrbau entsteht, den Rest der Wabe können sie dann selbst ausbauen? Zur richtigen Beantwortung dieser Frage ist es zweckmäßig, sich zunächst einmal klar zu machen, wie denn eigentlich das Wachs entsteht. Das Wachs, ein Fett, wird zwischen den Unterleibsringen der Bienen ausgeschwitzt. Es ist also ein Erzeugnis des Körpers der Biene, das aber nicht etwa regelmäßig gewissermaßen als ein Ausscheidungsstoff entsteht, sondern durch Verarbeitung von Honig erzeugt wird. Wie beim Schwein der Fettansatz durch stärkere kohlehydratreiche Fütterung gefördert wird, so müssen die Bienen größere Mengen von Honig zu sich nehmen, um daraus Wachs zu erzeugen. Zur Erzeugung des Wachses gehört außerdem Wärme. Daher erwacht der Bautrieb auch erst bei fortgeschrittener Jahreszeit. Zur Erhöhung der Temperatur ketten sich die Bienen eine an die andere und bilden so um die bauende Wabe einen dichten Schleier, in welchem innen andere Bienen auf und ab kriechen, um die ausgeschwitzten Wachsblättchen abzunehmen und sie mit ihren Mundwerkzeugen an die Baustelle zu bringen und dort festzukneten. Eine bauende Arbeitsbiene erzeugt nun gleichzeitig 8 Wachsblättchen, die zusammen 1,5 Mg. wiegen. Dieses Quantum kann sie in sieben Tagen etwa 30mal erzeugen mit einem Gesamtgewicht von 45 Mg. Ein größerer Schwarm kann in etwa 10 Tagen 1 Kg. Wachs erzeugen und benötigt dazu 10 Kg. Honig und 1 Kg. Pollen. Mit diesem Wachs würden ungefähr 10 Ganzwaben ausgebaut werden. Die Rechnung für den Imker ist nun ganz einfach. 1 Kg. Mittelwände kosten etwa 6 RM. und enthalten je nach Maß 12—14 Blatt. 10 Kg. Honig zum Ausbau von